

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Dettlich Nr. 8, in Eltville Nr. 216.

Wiesbadener Volksblatt

Die „**Alteutsche Wollzeitung**“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; **Nieder-Expeditionen** in Oestrich (Otto Stienne), Markt-
 platz 9 und Eltville (B. Fabisch), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen im **Roskau**.

Freitag
15
Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Bestellgeld. — **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für ausdrückliche Anzeigen 25 Pfg., Reklameweile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gemacht.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Beueke

Verantwortlich: für Inhalt und Druck: Dr. H. G. Gensle; für den anderen redaktionellen Teil Julius Griesner-Druck; für Geschäftslich und Anzeigen H. J. Dohren, sämtlich in Wiesbaden. Abonnements und Verlag von Hermann Roth in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Nabe des Herrn Ober-Landesgerichtspräsidenten Dr. Spahn im
Deutschen Reichstag vom 14. Mai 1914.

Das „friedliebende“ Frankreich schärft mit seinem Gelde das schweizerische Schwert gegen uns. Damit erlebte sich die ganze Phrasologie des Vordröckers. (Sehr richtig!) Bei der Betrachtung der gegenwärtigen Politik müssen wir davon ausgehen, daß unter wirtschaftliche Erfahrung

die internationale Zukunft des deutschen Volkes von über-
wiegender Bedeutung ist. Die 27 Millionen, die wir dem Aus-
wärtigen Amt geben, sind nicht die alleinigen Summen, die wir
ausgeben, damit das auswärtige Amt seine Aufgabe erfüllt,
sondern es gehören auch dazu die für unser Heer und unsere
Flotte aufgewendeten Summen. Eine gute auswärtige Politik
kann sich nur betreiben, wenn eine entsprechende Macht hinter
ihm steht. (Sehr richtig!) In militärischer Hinsicht können
wir sagen, daß wir einzelnen Großmächten gegenüber nicht zurück-
stehen. Aber nicht bloß das Heer steht dem Auswärtigen Amt
zu seiner Politik zur Verfügung, sondern für die Gleichgewichts-
politik kommen auch andere Momente in Betracht. Friedenskonfe-
renzen und Schiedsgerichte können zu einer solchen Politik bei-
tragen. Allerdings hat der

Schiedsgerichtshof im Haag

Infolge Beizergreifung Arabiens durch Italien hat das Mittelmeer eine andere Gestalt bekommen. Die Herrschaft Italiens in Arabien wird dem Volke besser zugute kommen als die türkische Herrschaft. Der Islam ist gezwungen, durch die Kultur- und Wirtschaftsentwicklung, die sich in Kleinasien an ihn herandrängt, den europäischen Forderungen gerecht zu werden. Westeuropa und der Orient haben aber kein Interesse daran, daß die türkische Herrschaft in Kleinasien erhalten bleibt. Unser Bestreben in Kleinasien kann mit dem Bestreben Englands nur dahin gehen, daß ein freies Wettbewerb in allen Wirtschaftszonen in Kleinasien erhalten wird. Wenn gesagt worden ist, daß die Militärmission in Konstantinopel eine Schädigung von England und Rußland hätte bedeuten müssen, so glaube ich, dies verneinen zu dürfen. Rußlands Stellungnahme gegen die Militärmission beruht auf Berechnung, nicht auf politischen Gründen.

Unsere Interessen am Balkan
sind wesentlich wirtschaftlicher Natur. Vor dem Balkankrieg be-
trug unser Abfall dorthin 220 000 000 Mark, von denen 35 Prozent
nach Bulgarien und Serbien, 13 Prozent nach Griechenland und
12 Prozent nach der Türkei gegangen sind. Was Albanien an-
geht, so ist es ein Trost, daß dem albanischen Fürsten Geld
verleihen worden ist, denn wenn einmal Gläubiger des Landes
sind, so ist das Land in seinem Bestand gesichert, weil die
Gläubiger ein Interesse an seinem Bestand haben.

Die Bevölkerung in Europa setzt sich zusammen aus Germanen, Romanen und Slaven. Den Dreibund bildet das germanische Deutschland, dann Oesterreich, das allerdings erheblich slavische Bestandteile hat, und das romanische Italien. Für Oesterreich muß das

Dreibund

Edleits seiner Politik bleiben, weil Deutschland und Oesterreich als Grund ihrer geographischen Lage dauernd auf die gegenseitige Hilfeleistung angewiesen sind. Aus Italien hat ein großes Interesse an der Erhaltung des Dreieibundes. Die Aufgabe des Dreieibundes ist die Erhaltung des Friedens. Diese Aufgabe hat die Diplomatie im Dreieibund geleistet. Sie hat uns in den letzten Jahren trotz der Balkanverwickelungen den Frieden erhalten.

England und Deutschland haben weitgehende gemeinsame wirtschaftsmäßige geringe gegensätzliche Interessen. Sie sind die besten Abnehmer für ihre Waren. Wir beziehen von England das meiste, und England kann uns auch nicht entbehren. Unser Handel ist im Gegenjah zu England überwiegend Landhandel, der englische ist Seehandel. Von unserer gesamten Ausfuhr kann überhaupt nur ein Drittel in Wettbewerb mit der englischen Ausfuhr treten, soweit Uebersee in Betracht kommt und nicht bloß das Festland. England ist wirtschaftlich mitangelegen an unsere Kolonien. Es braucht an Baumwolle jährlich 1 200 000 000 Karz, Deutschland für 550 000 000 Karz. Dem amerikanischen Baumwollmonopol gegenüber hat

England mit Deutschland das gleiche Interesse an der Schaffung neuer Baumwollproduktionsgebiete, und zu diesen eignet sich das tropische Afrika, das mit zu unseren Kolonialgebieten gehört. England hat auch das gleiche Interesse an der wirtschaftlichen Erstarlung unserer Kolonien, weil dadurch die Kolonien Abnehmer der deutschen und englischen Industrie werden. Es ist also nicht notwendig, daß beide Staaten sich wirtschaftlich bekämpfen, sondern daß sie von gemeinsamen Gesichtspunkten aus stärkere Durchdringung gerade Zentralafrikas anstreben und zwar mit Kapital, mit Technik und auch mit menschlicher Intelligenz.

Der Dreibundvertrag

geht sich nicht auf die inneren Verhältnisse der verbündeten Nationen an, er betrifft die auswärtige Politik. Nun ist von gewisser Seite gesagt worden, daß Deutschland mit Oesterreich ein Abkommen getroffen hätte, das sich auf eine Expansion Oesterreichs nach dem Balkan hin bezöge. Das würde an sich dem bekanntgebliebenen Vertrag widersprechen. Nun hat auch Tittoni von einem ähnlichen Vertrag gesprochen, wonach eine Garantie für die auswärtige Politik auf dem Balkan geleistet worden sei. Darüber wissen wir Klarheit haben. (Sehr richtig!) Wie steht es mit diesem Vertrag unserer auswärtigen Politik? Wenn der Staatssekretär eine Erklärung abgibt, so darf ich wohl im Interesse der Gerechtigkeit behaupten, daß ein Vertrag zwischen uns und Oesterreich abgeschlossen worden ist, wie er publiziert wurde, daß aber im Anschluß an diesen Vertrag Italien einen Vertrag mit Oesterreich und Deutschland abgeschlossen hat, der noch zuletzt im Jahre 1912 ratifiziert worden ist.

Bedarf der Freiheit des
Mittelmeerfrage

... nicht bloß eine italienische und österreichische Frage, sondern die Frage des ganzen Dreiebundes. Deshalb muß Italien seine Herrschaft auf dem Mittelmeer behaupten und kann nicht die alleinige Herrschaft von Frankreich dort dulden. Deshalb muß

Italien auch seine Mittelmeerpolitik über die Grenzen hinaus ausdehnen, die ihm seit Jahren gezogen waren durch das Abkommen, das es mit Frankreich und England getroffen hatte. Es ist nicht nötig, daß ein Dreiecksabkommen über das Mittelmeer besteht, aber Italien muß seine Politik auf dem Mittelmeer in Übereinstimmung mit dem Dreieck halten.

Der italienische Ministerpräsident Salandra hat am 3. April in seiner Antrittsrede erklärt, Italien verlange eine starke Verteidigung der Stellung, die es gegenüber den anderen Mächten errungen habe, gute Maßregeln auf dem Gebiete des Schulwesens, des Wirtschaftswesens und der sozialen Fürsorge, eine gute eheliche Verwaltung, sowie eine strenge Finanzwirtschaft. Die Katholiken werden in dieser Erklärung eine Aneuerung über das Verhältnis des Papsttums und des Königtums verniffen. Die Katholiken haben in allen Staaten ein gleiches Interesse daran, daß diese Frage der Selbständigkeit des Papstes nun endlich einmal zur Erledigung kommt. Ich will diese Frage nur ansühren, nicht vertiefen. Aber ich rühre sie an aus Anlaß des Todes des Kardinals Rampolla, um auch gegenüber Aneuerungen, die in allerjüngster Zeit wieder aufgetreten sind, für die Geschichte feilschellen, daß bei der Ausübung des hierarchischen Vetos gelegentlich der Wahl des jetzigen Papstes Deutschland absolut unbeteiligt gewesen ist. Das deutsche Reich hat kein Veto erhoben, und es würde auch nicht zu den Dreihundstücken gehört haben, daß Deutschland hinter Oesterreich in dieser Frage gestanden hätte.

Dreiverband

haben sich gegenüber der Zusammensetzung des Dreieckbundes Angelsachsen, Romanen und Slawen zusammengesunden. Diese Verbindung dreier verschiedener Nationalitäten wird ein dauernder Zusammenarbeiten nicht erlauben können. Dabei bestehen zwischen England und Rußland unüberbrückbare Gegenätze in der Weltanschauung. England ist trotz seiner weitgehenden Kämpfungen von Sorgen nicht frei. Das hat sich gezeigt in der Rede, die Sir Edward Grey vor wenigen Tagen über Englands Stellung zur Kriegskontrollen, zur Blockade und zur Behandlung des Privateigentums im Kriege gehalten hat. In dieser Rede ist auch davon gesprochen, daß die Kauffahrtschiffe nicht in bewaffnete Schiffe umgewandelt werden dürfen. Diese Frage wurde bereits 1907 im Haag und 1909 in London behandelt ohne gelöst zu werden. Noch schlimmer sind die Sorgen der englischen Regierung inbezug auf die inneren Verhältnisse Englands. Von der Homeruse erhalten die

Patholifen Irland3

eine neue Blüthezeit für ihr bedrängtes Volk. Dublin ist die Stadt der Armen. Wir haben in keinem unserer Orte solche Zustände, wie sie sich dort bei den letzten Streiks gezeigt haben. Das Vansicht unter Ausnahmengesetzen. Das Erziehungsweien ist vernachlässigt. Die Verwaltungskosten sind die teuersten der Welt. Es ist naturgemäß, daß die Regierung ein Interesse daran hatte, diesen Zustand ein Ende zu machen. Nun ist die Vorlage, die Aushaft dem Parlament vorgelegt hat, wenig liberal und weniger einschneidend als die Gladstones gewesen ist. Aber Gladstone würde ja mit dieser Vorlage zurückbleiben sein. Jetzt kommt der Aufstand in Ulster. Dort wird Bürgerkrieg und Steuerverweigerung angedroht. Politisierende Offiziere treten auf Seite der Aufständischen und auch die Minister sind unter sich uneinig. Die Frage muß jetzt zweifellos gelöst werden. Wir fürchten aber, daß die Lösung nur neue Ausnahmeverordnungen für die katholischen Iren bringen wird.

Frankreich

ist die Stimmung weiter Volkskreise so, daß sie die Dinge jetzt einfach laufen lassen. La mort de l'ame, um den französischen Ausdruck zu gebrauchen. Allerdings fehlt der französischen Auslandspolitik der Erfolg nicht. Die dreijährige Dienstzeit erweist sich im Innern des Landes immer mehr als schwere Last. Anderseits können wir es den Franzosen nicht oft genug sagen, daß es unsere Sicherheit und die Gleichmäßigkeit unserer Entwicklung notwendig machen, gerade infolge der Haltung Frankreichs, daß wir unsere militärischen und finanziellen Maßnahmen erweitern. Mit

Russlands Exportommen

ist das Aufsteigen der ganzen Slavenvwelt verknüpft. Rußland wirkt auch auf die Slavenvölker ein, die an unserer Grenze wohnen. Hiermit steigt Rußlands Bedeutung von Jahr zu Jahr. Das russische Volk, russisches Land, russische Sprache müssen mehr und mehr in viel intensiverer Weise als bisher in unseren Studienkreis gezogen werden. Deutschland und Rußland haben die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Vom deutschen Gesamthandel entfallen auf Rußland 2½ Milliarden Mark, während wir für 1½ Milliarden Mark Waren aus Rußland beziehen. Ich will die Geweiskraft dieser Zahlen nicht überschätzen, aber das tun sie dar, daß man den deutsch-russischen Handelsvertrag nicht für die Ursache gewisser Vermännungen zwischen den beiden Völkern halten darf.

Neobornia

gebrochen worden. Präsident Wilson hat in seiner Antrittsrede im Jahre 1913 der Bevölkerung eine neue Freiheit angekündigt, ein Recht der Wiederherstellung, wie er sich ausdrückte. Mit dieser Wiederherstellung sieht es aber nicht besonders schön aus. Das sehen wir am besten in dem Verhalten des Präsidenten Wilson Mexiko gegenüber. Ich glaube zwar nicht, daß Wilson ernstlich Krieg führen will. Aber das Bestreben Nordamerikas bei dieser Aktion ist klar, nämlich seine Macht über die Südgrenzen hinaus in der Weise auszuübten, daß ihm der Panamakanal gesichert wird und auch die Delaquellen, die sich dort an dem Meerbusen befinden. Wir werden keinen Anlaß haben, uns in diesen Streit einzumischen. Wir werden aber daran festhalten, daß unsere wirtschaftlichen Interessen in ganz Amerika gewahrt bleiben.

Im Stillen Ozean entwickeln sich

Weltproblem der Zukunft.
Die folgenschwere Umgestaltung, die sich in China vollzogen hat und die unabänderlich weiterstreitet, ist für unser Wirtschaftsleben von der allergrößten Bedeutung. Es ist Aufgabe unserer auswärtigen Politik, mitzubellen, daß wir an diesem Lande unseren Anteil erhalten durch Handel, Kapital und Intelligenz für unsere Industrie. Wer in China wirken will, der muß Land und Leute, der muß chinesischen Geist und die chinesische Sprache kennen. Auf dieses Ziel hinzuwirken, ist auch eine Aufgabe unserer auswärtigen Politik. Die privaten Hochschulen in Schanghai und Hankau haben auf die chinesischen Staats- und Kulturerrichtungen Einfluss zu gewinnen gewußt. Das sollte für uns ein Beispiel sein; einflußlos sind ja unsere Einrichtungen

in Schanghai nicht. Ich hoffe, daß der Deutsch-chinesische Verband in Schanghai für Deutschland Großes erreicht.

Zum Schlusse noch eines: Von unserem Kaiser ist der Satz ausgesprochen worden, er stelle das ganze Volk, sein Heer und sein Haus unter den Schutz des Kreuzes. Auch für unsere auswärtige Politik sind die

Deutsches Reich

Der Bundesrat

hat den zuständigen Ausschüssen überwiesen den Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zu dem Geleise betr. die Schlachtfleischbeschau, die Vorlage betr. die Neuwahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten-Ansehenden, des für das Schuttpel im Jahre 1912. Dem Antrage des Herzogtums Braunschweig wegen der Prägung von Mini- und Dreimarckstücken in Form von Denkmünzen anläßlich des Stiegeungsantritts des Herzogs von Braunschweig und Alneburg wurde ausgemitt. Angenommen wurde die Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarbe uim., der Antrag Bremens betr. die Reizeugnisse der Städtischen Studienanstalt und der Oberrealschule für Mädchen in Bremen, der Entwurf für Änderungen der Bestimmungen zur Ausführung des Weingeistes, betr. die Herstellung von Malwein, der Vorlage betr. die Anrechnung der Vilsbediensteteneit als pensionsfähige Dienstzeit bei den Beamten der Reichseisenbahnverwaltung und der Änderung der Verordnung über die Tagegelber uhm. von Beamten der Betriebsverwaltung der Reichseisenbahnen.

Die Rückwanderung nach Deutschland

Berlin, 14. Mai. Seit einigen Jahren wird versucht, die deutsche Rückwanderung nach Deutschland wesentlich zu vermehren, auch mit Rücksicht darauf, daß Rußland bestrebt ist, den Zug russischer Arbeiter nach Deutschland einzuschränken.

Es ist nun, wie eine Korrespondenz meldet, gelungen, in den ersten vier Monaten 1914 bereits bedeutend mehr Rückwanderer nach Deutschland zu ziehen als bisher. Vom 1. Januar bis 31. April 1912 wurden insgesamt 1485 Rückwanderer dem Mutterlande zugeführt. Im Jahre 1913 stieg in der gleichen Zeit die Zahl auf 1554, weit bedeutender ist aber die Steigerung in den ersten vier Monaten ds. Js. nämlich auf 1922. Auf die Monate März und April entfällt der Hauptteil der Rückwanderung. In diesen beiden Monaten sind 1527 Rückwanderer dem Mutterlande zugeführt. Unter diesen sind 209 Landarbeiterfamilien, 4 Waldbarbeiterfamilien, 8 Anziedlerfamilien und 41 ledige Landarbeiter, sodas in ganzen 699 arbeitsfähige Personen gezählt wurden. Zum Anlauf besichtigten 64 Personen Güter, 79 begaben sich im Inlande zu Verwandten, und 201 brachten sich selbst unter. Da die Rückwanderer von Jugend auf Landwirte und als landwirtschaftliche Arbeiter tätig sind, so ist, wie die Erfahrung bis jetzt gelehrt hat, mit einer Ueberfiedlung einmal angeführter Rückwanderer in die Stadt nicht zu rechnen. Neuerdings sind auch sogenannte „Seuerlinge“ in Westfalen angeseht worden. Dies sind Inhaber von kleineren Stellen in der Nähe von Gutschäfen, die sich dauernd zur Arbeit verpflichten, das Land in Pacht behalten und gegen billiges Entgelt arbeiten. Es scheint, daß diese Ansetzung der Rückwanderer recht guten Erfolg hat. Im übrigen läßt man jetzt auch in Schleswig-Holstein besonders auf die Unterbringung von Rückwanderern bedacht. Die Ansiedlung der bis Ende 1913 überhaupt dem Mutterlande zugeführten Rückwanderer beträgt 22 014, von denen sich 3594 selbst unterbrachten und 14 933 angeseht wurden. Von letzteren entfallen aber 4850 auf Ostpreußen, über 2150 auf Pommern und über 1900 auf Schleswig-Holstein. 6000 bis 7000 Rückwandererfamilien befinden sich außerdem in den Ansiedlungsprovinzen, wo die Mehrzahl auf Rentenstellen angeseht ist.

Deutsche Volksversicherung

Am Dienstag fand im Reichstagsgebäude zu Berlin die erste ordentliche Generalversammlung der gemeinnützigen „Deutschen Volksversicherung“ unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Grafen v. Posadowski-Wehmer und in Anwesenheit zahlreicher Parlamentarier aus allen bürgerlichen Parteien statt. Der Vorstand teilte mit, daß Verhandlungsverhandlungen mit den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Gange seien, die bisher aber noch zu keinem Ergebnis geführt hätten. Die Gesellschaft sei durchaus bereit, ein Uebereinkommen mit den öffentlichen Anstalten herbeizuführen; sie habe dabei bisher aber wenig Gegenliebe gefunden. Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung wurde der Gesellschaftsbetrag dahin geändert, daß die löschzulässige Versicherungssumme in Zukunft statt 1500 Mk. 2000 Mk. betragen soll. Neu gewählt wurden in den Aufsichtsrat der bisherige Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, Wirklicher Geh. Rat Dr. Gruener (Berlin) und Direktor Dr. Kaiser (Stuttgart), Mitglied des Präsidiums des Württembergischen Kriegerbundes.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Kolonien

Im April dieses Jahres konnte das deutsche Reich auf 30 Jahre Kolonialpolitik zurückblicken. Aus diesem Anlaß bringt das „*Reichsarbeitsblatt*“ (1914, 4) einen Heftblick über Handel und Wandel der deutschen Schutzgebiete in den letzten Jahren aus dem zu ersehen ist, daß neuerdings die deutschen Kolonien ein bemerkenswertes wirtschaftliches Aufblühen zu verzeichnen haben und auch einem günstigen Weiterschreiten Hoffnung geben. Der Gesamt-handel der deutschen Kolonien (Einfuhr und Ausfuhr) betrug im Jahre 1911 240,2 Millionen Mark und steigerte sich 1912 auf 263,5 Millionen Mark. Daran ist Ostafrika beteiligt mit 81,7 (1911 68,3) Kamerun mit 57,6 (50,6), Togo mit 21,4 (18,9), Südwestafrika mit 71,5 (73,9), Neuguinea mit 21,3 (20) und Samoa mit 10 (8,5) Millionen Mark. Die Gesamteinfuhr der deutschen Kolonien betrug 1912: 142,6, die Gesamtausfuhr 120,8 Millionen Mark. Nach Zimmermann: „*Geschichte der deutschen Kolonialpolitik*“ (1914, S. 309) hat sich mit Einschluß des „*Pachtgebiets Kiautschow*“ der Gesamt-handel der deutschen Kolonien von 1907 bis 1911 entwickelt von 217 auf 435

Millionen Mark, hat sich also im Zeitraum von fünf Jahren verdoppelt.

Der große Interesse ist die Zusammenfassung der Ausfuhr aus den deutschen Kolonien. Es sind dabei beteiligt: Diamanten im Werte von 30,4 Millionen Mark, Kautschuk 21,1, Kopal 11,7, Palmkerne 7,8, Sisal (Hans) 7,4, Erze 6,5, Kakaos 5,4, Phosphor 5, Häute und Felle 4,3, Palmöl 3, Baumwolle 2,6, Kaffee 1,9 Millionen Mark.

An dem gesamten Handel ist das deutsche Reich selbst beteiligt mit 101,5 Millionen Mark (1911: 90,6), und zwar betrug die Einfuhr des Reichs aus den Schutzgebieten 1912: 52,5 Millionen Mark, die Ausfuhr des Reichs nach den Schutzgebieten 49 (48,1) Millionen Mark. Wichtig ist dabei, daß die Kaufkraft der Eingeborenen selbst allmählich im Steigen begriffen ist. Ein Anhaltspunkt dafür ist in der Einfuhr von Gegenständen gegeben, die in erster Linie für den Bedarf der Eingeborenen bestimmt sind. Dafür kommen vor allem Erzeugnisse der Textilindustrie, in erster Linie Baumwollgewebe in Frage. Diese machten im Jahre 1912 von der gesamten Einfuhr der Kolonien in Ostafrika bereits 30,4 Prozent aus, in Kamerun 24,9 Prozent, in Togo 23,7 Prozent. In Südwestafrika spielt die Kaufkraft der Eingeborenen allerdings nur eine geringe Rolle, da die farbige Bevölkerung — zum Teil infolge des Krieges von 1904 bis 1908 — mit 80.000 Köpfen nur noch gering ist.

Was das Wirtschaftsleben in den Kolonien selbst, speziell die koloniale Landwirtschaft anbelangt, so hat sich die ertragsfähige Fläche, die 1912: 67.388 Hektar betrug, 1913 auf 86.624 Hektar gesteigert, ist also bedeutsam im Wachstum begriffen. Der Fortschritt des Plantagenbetriebs — Kaffee, Baumwolle, Kautschuk — drückt sich in einer zum Teil ziemlich bedeutenden Zunahme der weißen Beamten wie der farbigen Arbeiter aus. Der Farmbetrieb ist in Ostafrika und in Südwest in gutem Fortschritt begriffen. Besonders zeigt sich in der starken Zunahme des Viehbestandes. So vermehrte sich der im Besitze der Eingeborenen Ostafrikas befindliche Bestand an Rindvieh im Jahre 1911 auf 12 von 2,06 auf 3,95 Millionen Stück, also um 1,89 Millionen Stück. Ebenso nahm der Kleinviehbestand (Schafe und Ziegen) um 1,46 Millionen Stück zu, nämlich von 4,93 auf 6,39 Millionen Stück. Auch der allerdings viel geringere Viehbestand der in den Kolonien angestellten Europäer vermehrte sich zum Teil recht bedeutend, so stieg z. B. in dem genannten Jahre der Schweinebestand von 3076 auf 5460, also um 2384 Stück. „Die Entwicklung der südwestafrikanischen Viehzucht hat bereits zu einer Erzeugung geführt, die über die Deckung des eigenen Bedarfs hinausgeht. Nach einer am 15. März 1913 veranfaßten Umfrage bei den Farmern waren in ihren Beständen an schlagbarem Vieh vorhanden 11.083 Ochsen, 2013 Kühe, 620 Färsen, 5995 Kälber, 60.042 Schafe. Im Durchschnitt können jährlich auf die Dauer von fünf Jahren an Schlachtvieh geliefert werden 18.109 Ochsen, 2071 Kühe, 247 Färsen, 5643 Kälber, 90.654 Schafe. Es sind daher bereits Bestrebungen im Gange, neue Absatzgebiete zu eröffnen. Die den Viehverkehr vermittelnden Dampferlinien decken bereits einen Teil ihres Fleischbedarfs aus dem Schutzgebiet. Im Kalenderjahr 1912 wurden ausgeführt für 29.974 Mark Fleisch, für 16.519 Mark männliches Rindvieh, für 18.345 Mark Kleinvieh.“

„Soweit die mitgeteilten Angaben ein Urteil zulassen“, so schließt das „Reichsarbeitsblatt“ mit Recht, „sprechen sie für einen weiteren Fortschritt auf dem Wege zur wirtschaftlichen Ausbeutung der deutschen Schutzgebiete.“ Es sind aber auch mancherlei Schwierigkeiten nicht zu übersehen, die sich dem wirtschaftlichen Fortschritt der Kolonien bereits entgegenstellen. Insbesondere bietet die Erhaltung und Schaffung eines bodenständigen für die Bevölkerungsvermehrung unentbehrlichen Bauernstands einerseits und andererseits die Versorgung der europäischen Ansiedlungen mit Arbeitskräften bedeutende Schwierigkeiten. Im ganzen aber zeigt heute das deutsche Kolonialwesen doch ein ganz anderes Bild als noch vor wenigen Jahren, und es besteht begründete Hoffnung, daß nach Überwindung früher gemachter Fehler die deutsche Kolonialwirtschaft zu einer noch bedeutenderen Höhe unserer Weltstellung und unserer deutschen Volkswirtschaft sich gestaltet.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 14. Mai. Der Kriegsminister v. Falkenhayn hat gegen Frau Rosa Luxemburg Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Armee durch eine Rede, die Rosa Luxemburg in Freiburg gehalten hat.

Der Bund deutscher Frauenvereine bittet den Reichstag um den Beschluß, daß in die Ausführungsbestimmungen zu der Gewerbeordnungsnovelle über den Schutz der Jugend gegen Gefährdung durch unangelegene Aufstellungen ein Verbot eingefügt werde, nach welchem die Entscheidung darüber, ob eine Gefährdung der Jugend vorliegt, von einer Sachverständigenkommission zu fällen ist, zu der in jedem einzelnen Falle auch Frauen zugezogen werden müssen.

Auf Einladung des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann, fand am Mittwoch im Reichsversicherungsamt eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Versicherungspflicht der Schweltern und Angehörigen der katholischen Geistlichen beschäftigte. Es waren sowohl Vertreter der Versicherungsämter, wie Vertreter des Deutschen Episkopates geladen. Die sehr angeregte Besprechung führte zur Aufstellung einiger Vorfälle, die in dieser wichtigen Frage mehr Klarheit verbreiten werden. Das Reichsversicherungsamt wird die amtliche Bekanntmachung dieser Vorfälle in die Wege leiten. Wir können heute nur soviel sagen, daß die Meinung ungeteilt dahin ging, die Versicherungspflicht der Schweltern und Angehörigen der Geistlichen zu bejahen, und die Versicherungsämter anzuweisen, in diesem Sinne bei einlaufenden Anträgen eine wohlwollende Prüfung zu veranlassen.

Festvorstellungen im Hoftheater

2. Tag.

Als die lachende Maienfröhe nach langen, langen Regentagen wie auf Kommando die grünen Hügel und dunklen Wälder des Taunus vergoldete, ist der Kaiser bei und eingezogen. Aus seinem Rauberschloß an der Adria, aus dem Wunderland Norin, aus den paradiesischen Gärten unserer heimatischen Gasse zu gehen, um sich an den märchenhaften Herrlichkeiten unserer Hofbühne zu erfreuen, Avall und die Kaiserin zu begleiten: Ave imperator! Den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens und Treibens der Taunushadt in diesen Freudentagen bilden natürlich wiederum die auf Allerhöchsten Befehl veranfaßten Festvorstellungen im Hoftheater, welche diesmal sechs Aufhebungen ausschließlich alterer Werke in Reueinstudierung umfassen. Und nicht mit einem rauschenden Prologium wie vordem begannen die diesjährigen Maifestspiele, nicht mit Opepracht und Orchestermetern, aber deshalb durchaus nicht weniger eindrucksvoll. Mit G. Freytag's 1853 entstandenen, alten, guten, bürgerlichen Lustspiel „Die Journalisten“. Den musikalischen Auftakt brachte erst der geistige zweite Akt mit Richard Wagner's romantischer Oper „Lohengrin“: ein Ehrentag für die Wiesbadener Hofbühne und ihre feinsinnige Leitung. Denn ich habe selten einer in allen Teilen so abgerundeten, feinsten, feinsten und musikalisch so hochstehenden Aufführung beigewohnt. In der „Lohengrin“ mit seiner prachtvollen Färblichkeit, seiner rauschenden Pracht und seinem prächtigen Glanze obendrein so recht eine Oper für ein farbenfrohes Festtagspublikum, so war die sehr glanzvolle und sorgsam vorbereitete Vorstellung in Anwesenheit unserer kaiserlichen Herrin noch mehr dazu geeignet, die Herzen höher schlagen zu lassen, die Sinne ganz ergötzen zu lassen. Schon das weichenhafte Vorpiel (dem Instrumentalfestspiel werden hier vier Solisten entgegengestellt), immer schon eine unübertreffliche Paradennummer der kaiserlichen Kapelle, schließt in wunderbaren Melodieverwicklungen, wie der Geiz von einer Engelschar zur Erde herabgeführt wird, um hier von einer treuen Gefolgschaft von Mittern, diesem Segen zu diesem Dienste besonders gewidmet, als Heiligem gesungen zu werden. Und wie waren die Solopartien besetzt: eine ganze Reihe jugendlicher Stimmen stand zusammen und da mußte es einen guten Klang geben. Der Chor sang, das Orchester spielte schöner als je — badende Konzertmusik und farbenreiche, quellenbelebende Solifikation, die Textbekämpfung, war gestern Taunus Herr

München, 14. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat die Nachtragsforderungen der Regierung in Höhe von 2.031.817 Mk. für den bereits gebildeten Bayerischen Rheinschiffahrts-Konzern zur Sicherung des bayerischen und württembergischen Umschlagverkehrs genehmigt. Die Eisenbahnverwaltung übernimmt hier von 677.702 Mark. Der Rest von 1.354.115 Mark wird durch Anleihen auf Rechnung der Ministerien der Finanzen, des Innern und des Reichs gedeckt.

Ausland

Das belgische Schulgesetz

Brüssel, 14. Mai. Der Senat nahm heute das Schulgesetz mit 57 Stimmen an. Die gesamte Linke, Liberale und Sozialisten, verließ bei der Abstimmung den Saal.

Die Homerule-Zusatzbill abgelehnt

London, 14. Mai. Das Unterhaus hat nach langer Sitzung Asquith's Vorschlag auf eine Homerule-Zusatzbill mit 220 gegen 217 Stimmen abgelehnt.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Die kataraktischen Erscheinungen sind unverändert. Das Allgemeinbefinden ist vollkommen zufriedenstellend.

Wien, 13. Mai. Graf Berchtold hat im Auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation nochmals ausführlich über verschiedene Punkte der ungarischen Politik Österreich-Ungarns gesprochen. Er betonte, daß derzeit kein Grund vorliege, eine unfreundliche Haltung gegenüber den Russen zu befolgen. Die russischen Forderungen gingen den Forderungen aller Mächte parallel, die die Aufrechterhaltung der Weltmacht zum Ziele hätten. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, sprach sich allerdings über das Verhältnis zu Russland etwas deutlicher aus. Er meinte, es beständen in Russland gewisse panslawistische Tendenzen, die eine Spannung hervorrufen könnten, wenn sie in der Politik Russlands richtunggebend würden. Die verschiedenen angeführten Reisen von Politikern wären, meinte Graf Tisza, wenn es sich dabei lediglich darum handelte, gesellschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, nicht zu beanstanden. Was aber beanstanden werden müsse, sei, daß es sich um einen demonstrativen Besuch bei politischen Faktoren einer Macht handelte, welche einer anderen internationalen Interessengruppe angehöre, als Österreich-Ungarn, und daß durch den Besuch gegen das System protestiert werden solle, in welchem die Monarchie sich befinde. Graf Tisza hat sehr Recht. Der nationale Egoismus der Völkervereinigung, die in beiden Reichshälften der Donaumonarchie miteinander verbunden, steht sich rücksichtslos über die Gesamtinteressen Österreich-Ungarns hinweg. Fast noch unerquicklicher, als das Liebeln der ungarischen Opposition mit Russland liegen die Dinge in Böhmen, wo sowohl das Ministerium Stürgkh, als der Statthalter Fürst Thun zum Nachteil der Deutsch-Böhmen eine entschieden tschechische Politik betreiben. Wenn irgendwo, so wäre auf diesem Boden eine saubere Scheidung der beiden Nationalitäten die Rettung aus Fährlichkeiten, die auf anderem Wege nicht gut beseitigt werden kann.

Budapest, 14. Mai. Ministerpräsident Tisza forderte den Abgeordneten Stefan Rakosch insolge eines Wortwechsels in dem Ausschuss der Delegation.

Petersburg, 14. Mai. Trotz umfassender polizeilicher Maßnahmen feiern heute, dem russischen 1. Mai, über 100.000 Mann. Die Polizei besetzte frühmorgens alle nach dem Stadtzentrum führenden Straßen und ließ die Arbeiter auch in der Straßenbahn nur vereinzelt passieren. Trotzdem kam es auf dem Nevski-Prospekt zu Versuchen von Kundgebungen und ebenso in mehreren Vorstädten. Anhaltender Regen verhindert aber erfolgreich, als die Polizei eine große Ausdehnung der Kundgebungen.

Warschau, 14. Mai. Die Zollbehörde beschlagnahmte 500 Pakete, die von einem aus London kommenden Dampfer auf einen nach Mulroth-Port in der Grafschaft Donegal bestimmten Dampfer übergeben worden waren.

Von der Balkanhalbinsel

Die Mobilmachung in Albanien

Durazzo, 13. Mai. Der Militärfürst Vito Doda Pascha ist hier eingetroffen. 4000 Mann seines Stammes befinden sich auf dem Marsch nach dem Süden. Weitere 6000 Nordalbaniern werden in diesen Tagen nach dem Süden gehen.

Rom, 14. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha ist hier eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Salandra und dem Minister des Äußeren di San Giuliano empfangen worden.

Turhan Pascha stieg als Gast der Regierung in einem hiesigen Hotel ab. San Giuliano gab zu Ehren Turhans ein Frühstück. Dann hatten die beiden Minister in der Konsula eine lange Unterredung. Morgen wird Turhan einer Einladung des Königs zum Frühstück folgen. Der italienische Gesandte in Durazzo, Altiotti, trifft morgen hier ein.

Aus aller Welt

Wettersturz

Aus der Schweiz, 15. Mai. Der Kälterückschlag hat in der Schweiz großen Schaden angerichtet. Am 10. Mai ist bis auf 800 Meter herab in der ganzen Schweiz Schnee gefallen. Die Boralben sind wieder zur reinen Winterlandschaft geworden. Das Simphoniospiel meldet 70 Zentimeter Neuschnee, der Gott-

Walter Kirchhoff als Vohengrin, der strahlend und natürlich eintritt und sein hellglänzendes, kerniges — vielleicht manchmal etwas heftig anprechendes — Organ in warmem Glanze ertönen ließ, eine gar prächtige Nebenfigur des blondgelockten Gralsritters voll dramatischer Kraft, musikalischer Sicherheit und schwärmerischer Weichheit in den lauslichen Akzenten. Die Kirchhoff'sche Auffassung der Partie bevorzugte mehr eine kraftvolle, kampferregte Ritterlichkeit, statt der jetzt beliebten Betonung der priesterlichen Sendung Vohengrins. Als „Kalamund“ gattierte Johannes Bischoff aus Berlin, musikalisch tüchtig und mit marktem, kühnem Vortrag, trefflicher Aussprache und barocker Rhetorik. Der Künstler setzte durch formale Klarheit, durch die Kraft überzeugender Innerlichkeit, die von Herzen zu Herzen ging und einige naturalistische Tonanlässe gerne überhöhen ließ. Frau Charles Cahier ist eine gefangensdramatische Individualität, die über glückliche, eine Duetten von dämonischer, düsterer, leidenschaftlicher Größe, die an die Delirien einer Nymphenstra erinnert, von ablicher Schönheit und Macht des Stills, des Ausdrucks, der Kraft, der Höhe, von großer, glühender Schärfe, die herliche Stimme. Ah, wenn sie wäre unser eigen. . . . Fräulein Schmidt stellte eine gefanglich sein gekleidete, wenn spielerisch auch sehr zurückhaltende Gisa von Vrabant; sie gefiel wieder durch den Wohlklang ihrer weichen Stimme und durch die vornehmliche, edel-mädchenhafte Bedienung der ganzen Gestaltung, an der gewisse Grenzen des himmlischen Vermögens weiter nicht hörten. Herr Michael Bohnen war wieder ein heftig-voller König Heinrich, voll Würde und Majestät, jeder Zoll ein König, gefanglich und in seinem nachdrücklichen, überlegenen Wesen, die Stimme edelgestaltet. Herr R. Weiss-Winkel als Langwachtiger Heerführer. Kostüme, Ausstattung, Inszenierung, Bühnenbilder, Lichtwirkungen entsprachen dem Geiste dieser großen heroischen Schan- und Brunstoper; es war alles malerisch stimmungsvoll und rein angelegt, die Chorwerke verständig geleitet und zum Mitterleben angeregt. Ein Verdienst der Herren Rebus, Schlein, Meyer! An künstlerischer Fähigkeit, an Fülle und Schönheit des Klangs, an harmonischer Einwirkung der Organe bot das Orchester wieder ein Meisterstück, das sich in einem wahren Klangrausch hineinhielt, geleitet von Professor Joseph Schlar mit überaus großer Gewandtheit und feinsten Verständnis. Der Kaiser, herzlich begrüßt, wohnte der sich fast bis 11.30 Uhr hinziehenden glanzreichen Opernvorstellung bis zum Schluß bei. Man hat starke künstlerische Eindrücke von diesem Wagnerabend mit nach Hause genommen!

hard ebenfalls. Besonders stark sind die Schneefälle im Wallgau am Sonntag morgen das ganze Rhonetal mit einer 30 Zentimeter hohen Schneefall bedeckt war. Die Landwirtschaft erleidet einen ungeteuten Schaden.

Sirchberg i. Schl., 14. Mai. Seit gestern abend ist im Gebirge 2 Grad Kälte und Schneefall eingetreten. Der Neuschnee liegt 6 Zentimeter hoch.

Frankreichs Teilnahme an den Olympischen Spielen. Das Nationale Sportkomitee hat 300.000 Francs für die Vorbereitungen zur französischen Teilnahme an den Berliner Olympischen Spielen zur Verfügung gestellt.

Neue Erbstöße auf Sizilien

Mailand, 14. Mai. Aus Sizilien wird gemeldet, daß dort gestern wieder zwei Erbstöße bemerkt wurden. In Linguaglossa wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen, namentlich auch deshalb, weil der Aetna eine große Quantität Rauch und Asche ausstieß. Auch in den Orten Randazzo und Mineo verursachten die Erbstöße lebhaften Beunruhigung unter der Bevölkerung. Der mittlere Krater des Aetna löst einen leichten Rauch aus, während aus dem neuen Schlund große Massen dunklen Rauches aufsteigen.

h. Badesheim bei Bingen, 14. Mai. Das Dienstmädchen Wilhelmine Franz aus Oberhausen ist von ihrem Ausgange am letzten Sonntag nicht wieder zurückgekehrt. Da es sich nicht bei seinen Eltern oder sonstigen Bekannten aufhält, glaubt man, daß es sich in einem Suizidversuche auf ein Feld angetan hat. Koblenz, 14. Mai. Herr Justizrat Dr. Schweigert aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des kaiserl. Erziehungsvereins „Teraphisches Liebeswerk“ zu Ehrenbreitstein, in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit als juristischer Berater des Vereins, vom kgl. Vater der Gregorius-Orden verliehen worden.

Köln, 14. Mai. Der Grundstein zur Biuskirche in Köln-Josfthof, der am verflochtenen Sonntag gelegt worden war, nachts von unbefannter Hand durch Hammerschläge zertrümmert und der Behälter, welcher die Urkunden und Geldbeiträge enthielt, beraubt worden.

Blauen, 14. Mai. Aufsehen erregt das Verschwinden des Rechtsanwaltes Dr. William Bräcklein, der nach Verurteilung von Kontursgebern in beträchtlicher Höhe verschwunden ist. Kurz vor seiner Flucht ließ er sich noch von einem Zeitungsverleger 5000 Mark, die er mitgeben ließ. In seinem Keller wurden nur einige Briefmarken gefunden. Bräcklein, der sehr angesehen war, war früher Stadtrat in Breslau und zweiter Bürgermeister in Eichenau gewesen.

Stuttgart, 14. Mai. Heute vormittag wurde dahier ein von der Stadt veranfaßte Ausstellung für Gesundheit und Pflege feierlich eröffnet. Außer zahlreichen Vertretern der Kunst und Wissenschaft nahmen auch der König und die Mitglieder der königlichen Familie daran teil.

Wien, 14. Mai. In einem Prozesse gegen den Baron Seltsch Stralendorf und die Kammerfrau Boettch wegen Diebstahls des Tagesbuches der etwas entferntlich veranfaßten Gräfin Vera Stralendorf, das zu Verpflegungszwecken benutzt worden war, wurde der Angeklagte Stralendorf wegen Diebstahls von 1000 Mark zu einem Jahr schweren Gefängnis und zum Verlust des Adels verurteilt. Die Kammerfrau wurde freigesprochen.

Paris, 14. Mai. Die über die Mörder des Kolonnenführers Kohler von der französischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Verbrechen wahrscheinlich von zwei aus Mainz bei Paris hantierenden achtzehnjährigen Burlesken namens Louis Frey und Gabriel Lambert verübt worden ist. Die beiden jungen Leute sind in Mainz schon lange als Tumultäre bekannt und stehen im Verdacht, mehrere Einbruchsdiebstahle verübt zu haben. Sie unternahmen vor vierzehn Tagen eine Reise nach Nancy und hielten dort unter den Namen Jacques und Richard Verge, Studenten aus Paris, in einem der ersten Hotels ab, aus dem sie am 6. Mai verschwanden, ohne ihre Rechnung bezahlt zu haben. In dem Rancher Hotel und bei der Polizei wurde Frau Frey mitgeteilt, daß Frey und Lambert sich zunächst nach Strassburg begeben haben dürften, da sie sich wiederholt nach einem dortigen Hotel erkundigt hätten.

Paris, 14. Mai. Heute Nacht wurde auf der Nordbahnlinie bei St. Dennis der Signalwächter Boullain, während seines Dienstes, mitschuldig von bisher unbekannten Diebstählen erschossen. Die Polizei vermutet, daß Boullain vor zwei Jahren einen Selbstmordversuch der Autobahnen verhindert hatte, einem anarchistischen Nachschuß zum Opfer gefallen ist. Die Frau Boullain befand sich Selbstverletzung, an der sie ihres getöteten Gatten den Signaldienst während der ganzen Nacht zu versehen.

Valermo, 14. Mai. In einer Klinik hat eine Frau aus dem Volke fünf gesunde Kinder geboren.

Shanghai, 14. Mai. In Hongkong sind in der letzten Woche 216 Pestfälle mit 173 Todesfällen festgestellt worden. Der Beginn des Jahres sind im ganzen 1228 Pestfälle mit 1112 Todesfällen vorgekommen.

Kirchliches

g. Niederrhausen, 15. Mai. Nächsten Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, ist hier Terzianerverammlung; um 4½ Uhr ist Terzianerverammlung in Camberg. Alle Mitglieder und Freunde des Dritten Ordens sind eingeladen. Ein Vater aus Niederrhausen hält die Predigt. Es ist Gelegenheit zur Einkehr und Profekt.

g. Höchst, 15. Mai. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens für Höchst und Umgegend.

Von Lahn und Westerwald

Diez, 13. Mai. Herr Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Mitter hier ist nach Königsberg verlegt. An seine Stelle tritt Herr Garnisonverwaltungsinspektor Konrad von Montigny (Volontär) nach hier verlegt.

Diez, 13. Mai. Gastwirt Jean Jung verkaufte sein Restaurant und seine Kassenhandlung an einen Herrn aus Wiesbaden um den Preis von 53.000 Mk. Das Gasthaus „Schauhausdorf“ ist um 42.000 Mark an Herrn Hies, Bahnhofswirt in Christianshütte, verkauft worden.

Limburg, 14. Mai. Der „Allgemeine Staats-Eisenbahn-Verein Limburg“ unternahm gestern seinen Ausflug nach Badefeld Langenscheidt. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 1500. Unter Vorantritt der Kapelle Dernbach zog der Verein in Langenscheidt ein.

Weilburg, 14. Mai. (Veranstaltungen.) Herr Sakrifik Albert Pfeiffer dahier bezieht am Sonntag, den 17. Mai, ein 50jähriges Jubiläum. Von einer geringen Unterbrechung abgesehen ist der Jubilar die ganze Zeit in der Drucker-„Welt. Tageblatt“ tätig gewesen.

Haiger, 12. Mai. Einen großen Anlauf leistete man hier vergangene Nacht. Anlässlich der kurzzeit im Rathhaus arrangierten Altertumsausstellung waren vor dem Rathhaus alle Kanonen aufgestellt. Es machten sich nun vergangene Nacht gegen 1 Uhr einige Burden daran, ein Geschütz zu laden und abzufeuern. Es ist begreiflich, daß die Einwohner, durch einen soartigen Schuß mitten in der Nacht in nicht geringen Schrecken versetzt wurde.

i. Biedenkopf, 14. Mai. Herr Kaufmann Ludwig Heintzling, jetzt zu Wehlar, wurde zum hiesigen Stadtrechner ernannt.

Vom Main und Taunus

i. Jökeln, 14. Mai. Der 12. Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck findet hier am 16. und 17. Mai statt. Programm lautet: Samstag, 16. Mai, nachm. 6 Uhr: Stadtsitzung im Restaurant „Zum Löwen“. Daran anschließend gegen 8 Uhr: Vorversammlung. 1. Begrüßung der Delegierten; 2. Definitive Aufstellung der Tagesordnung; 3. Ausfertigung der Rechnungsprüfer. — Sonntag, 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale des Hotels „Zum Löwen“ Tagesordnung: 1. Eröffnung des Bezirks-Schmiedetages; 2. Begrüßung der Delegierten; 3. Bericht des Vorsitzenden; 4. Tagesordnung; 5. Bericht des Schriftführers; 6. Tagesordnung; 7. Bericht des Kassiers; 8. Tagesordnung; 9. Bericht des Schatzmeisters; 10. Tagesordnung; 11. Bericht des Protokollführers; 12. Tagesordnung; 13. Bericht des Schriftführers; 14. Tagesordnung; 15. Bericht des Kassiers; 16. Tagesordnung; 17. Bericht des Schatzmeisters; 18. Tagesordnung; 19. Bericht des Protokollführers; 20. Tagesordnung; 21. Bericht des Schriftführers; 22. Tagesordnung; 23. Bericht des Kassiers; 24. Tagesordnung; 25. Bericht des Schatzmeisters; 26. Tagesordnung; 27. Bericht des Protokollführers; 28. Tagesordnung; 29. Bericht des Schriftführers; 30. Tagesordnung; 31. Bericht des Kassiers; 32. Tagesordnung; 33. Bericht des Schatzmeisters; 34. Tagesordnung; 35. Bericht des Protokollführers; 36. Tagesordnung; 37. Bericht des Schriftführers; 38. Tagesordnung; 39. Bericht des Kassiers; 40. Tagesordnung; 41. Bericht des Schatzmeisters; 42. Tagesordnung; 43. Bericht des Protokollführers; 44. Tagesordnung; 45. Bericht des Schriftführers; 46. Tagesordnung; 47. Bericht des Kassiers; 48. Tagesordnung; 49. Bericht des Schatzmeisters; 50. Tagesordnung; 51. Bericht des Protokollführers; 52. Tagesordnung; 53. Bericht des Schriftführers; 54. Tagesordnung; 55. Bericht des Kassiers; 56. Tagesordnung; 57. Bericht des Schatzmeisters; 58. Tagesordnung; 59. Bericht des Protokollführers; 60. Tagesordnung; 61. Bericht des Schriftführers; 62. Tagesordnung; 63. Bericht des Kassiers; 64. Tagesordnung; 65. Bericht des Schatzmeisters; 66. Tagesordnung; 67. Bericht des Protokollführers; 68. Tagesordnung; 69. Bericht des Schriftführers; 70. Tagesordnung; 71. Bericht des Kassiers; 72. Tagesordnung; 73. Bericht des Schatzmeisters; 74. Tagesordnung; 75. Bericht des Protokollführers; 76. Tagesordnung; 77. Bericht des Schriftführers; 78. Tagesordnung; 79. Bericht des Kassiers; 80. Tagesordnung; 81. Bericht des Schatzmeisters; 82. Tagesordnung; 83. Bericht des Protokollführers; 84. Tagesordnung; 85. Bericht des Schriftführers; 86. Tagesordnung; 87. Bericht des Kassiers; 88. Tagesordnung; 89. Bericht des Schatzmeisters; 90. Tagesordnung; 91. Bericht des Protokollführers; 92. Tagesordnung; 93. Bericht des Schriftführers; 94. Tagesordnung; 95. Bericht des Kassiers; 96. Tagesordnung; 97. Bericht des Schatzmeisters; 98. Tagesordnung; 99. Bericht des Protokollführers; 100. Tagesordnung; 101. Bericht des Schriftführers; 102. Tagesordnung; 103. Bericht des Kassiers; 104. Tagesordnung; 105. Bericht des Schatzmeisters; 106. Tagesordnung; 107. Bericht des Protokollführers; 108. Tagesordnung; 109. Bericht des Schriftführers; 110. Tagesordnung; 111. Bericht des Kassiers; 112. Tagesordnung; 113. Bericht des Schatzmeisters; 114. Tagesordnung; 115. Bericht des Protokollführers; 116. Tagesordnung; 117. Bericht des Schriftführers; 118. Tagesordnung; 119. Bericht des Kassiers; 120. Tagesordnung; 121. Bericht des Schatzmeisters; 122. Tagesordnung; 123. Bericht des Protokollführers; 124. Tagesordnung; 125. Bericht des Schriftführers; 126. Tagesordnung; 127. Bericht des Kassiers; 128. Tagesordnung; 129. Bericht des Schatzmeisters; 130. Tagesordnung; 131. Bericht des Protokollführers; 132. Tagesordnung; 133. Bericht des Schriftführers; 134. Tagesordnung; 135. Bericht des Kassiers; 136. Tagesordnung; 137. Bericht des Schatzmeisters; 138. Tagesordnung; 139. Bericht des Protokollführers; 140. Tagesordnung; 141. Bericht des Schriftführers; 142. Tagesordnung; 143. Bericht des Kassiers; 144. Tagesordnung; 145. Bericht des Schatzmeisters; 146. Tagesordnung; 147. Bericht des Protokollführers; 148. Tagesordnung; 149. Bericht des Schriftführers; 150. Tagesordnung; 151. Bericht des Kassiers; 152. Tagesordnung; 153. Bericht des Schatzmeisters; 154. Tagesordnung; 155. Bericht des Protokollführers; 156. Tagesordnung; 157. Bericht des Schriftführers; 158. Tagesordnung; 159. Bericht des Kassiers; 160. Tagesordnung; 161. Bericht des Schatzmeisters; 162. Tagesordnung; 163. Bericht des Protokollführers; 164. Tagesordnung; 165. Bericht des Schriftführers; 166. Tagesordnung; 167. Bericht des Kassiers; 168. Tagesordnung; 169. Bericht des Schatzmeisters; 170. Tagesordnung; 171. Bericht des Protokollführers; 172. Tagesordnung; 173. Bericht des Schriftführers; 174. Tagesordnung; 175. Bericht des Kassiers; 176. Tagesordnung; 177. Bericht des Schatzmeisters; 178. Tagesordnung; 179. Bericht des Protokollführers; 180. Tagesordnung; 181. Bericht des Schriftführers; 182. Tagesordnung; 183. Bericht des Kassiers; 184. Tagesordnung; 185. Bericht des Schatzmeisters; 186. Tagesordnung; 187. Bericht des Protokollführers; 188. Tagesordnung; 189. Bericht des Schriftführers; 190. Tagesordnung; 191. Bericht des Kassiers; 192. Tagesordnung; 193. Bericht des Schatzmeisters; 194. Tagesordnung; 195. Bericht des Protokollführers; 196. Tagesordnung; 197. Bericht des Schriftführers; 198. Tagesordnung; 199. Bericht des Kassiers; 200. Tagesordnung; 201. Bericht des Schatzmeisters; 202. Tagesordnung; 203. Bericht des Protokollführers; 204. Tagesordnung; 205. Bericht des Schriftführers; 206. Tagesordnung; 207. Bericht des Kassiers; 208. Tagesordnung; 209. Bericht des Schatzmeisters; 210. Tagesordnung; 211. Bericht des Protokollführers; 212. Tagesordnung; 213. Bericht des Schriftführers; 214. Tagesordnung; 215. Bericht des Kassiers; 216. Tagesordnung; 217. Bericht des Schatzmeisters; 218. Tagesordnung; 219. Bericht des Protokollführers; 220. Tagesordnung; 221. Bericht des Schriftführers; 222. Tagesordnung; 223. Bericht des Kassiers; 224. Tagesordnung; 225. Bericht des Schatzmeisters; 226. Tagesordnung; 227. Bericht des Protokollführers; 228. Tagesordnung; 229. Bericht des Schriftführers; 230. Tagesordnung; 231. Bericht des Kassiers; 232. Tagesordnung; 233. Bericht des Schatzmeisters; 234. Tagesordnung; 235. Bericht des Protokollführers; 236. Tagesordnung; 237. Bericht des Schriftführers; 238. Tagesordnung; 239. Bericht des Kassiers; 240. Tagesordnung; 241. Bericht des Schatzmeisters; 242. Tagesordnung; 243. Bericht des Protokollführers; 244. Tagesordnung; 245. Bericht des Schriftführers; 246. Tagesordnung; 247. Bericht des Kassiers; 248. Tagesordnung; 249. Bericht des Schatzmeisters; 250. Tagesordnung; 251. Bericht des Protokollführers; 252. Tagesordnung; 253. Bericht des Schriftführers; 254. Tagesordnung; 255. Bericht des Kassiers; 256. Tagesordnung; 257. Bericht des Schatzmeisters; 258. Tagesordnung; 259. Bericht des Protokollführers; 260. Tagesordnung; 261. Bericht des Schriftführers; 262. Tagesordnung; 263. Bericht des Kassiers; 264. Tagesordnung; 265. Bericht des Schatzmeisters; 266. Tagesordnung; 267. Bericht des Protokollführers; 268. Tagesordnung; 269. Bericht des Schriftführers; 270. Tagesordnung; 271. Bericht des Kassiers; 272. Tagesordnung; 273. Bericht des Schatzmeisters; 274. Tagesordnung; 275. Bericht des Protokollführers; 276. Tagesordnung; 277. Bericht des Schriftführers; 278. Tagesordnung; 279. Bericht des Kassiers; 280. Tagesordnung; 281. Bericht des Schatzmeisters; 282. Tagesordnung; 283. Bericht des Protokollführers; 284. Tagesordnung; 285. Bericht des Schriftführers; 286. Tagesordnung; 287. Bericht des Kassiers; 288. Tagesordnung; 289. Bericht des Schatzmeisters; 290. Tagesordnung; 291. Bericht des Protokollführers; 292. Tagesordnung; 293. Bericht des Schriftführers; 294. Tagesordnung; 295. Bericht des Kassiers; 296. Tagesordnung; 297. Bericht des Schatzmeisters; 298. Tagesordnung; 299. Bericht des Protokollführers; 300. Tagesordnung; 301. Bericht des Schriftführers; 302. Tagesordnung; 303. Bericht des Kassiers; 304. Tagesordnung; 305. Bericht des Schatzmeisters; 306. Tagesordnung; 307. Bericht des Protokollführers; 308. Tagesordnung; 309. Bericht des Schriftführers; 310. Tagesordnung; 311. Bericht des Kassiers; 312. Tagesordnung; 313. Bericht des Schatzmeisters; 314. Tagesordnung; 315. Bericht des Protokollführers; 316. Tagesordnung; 317. Bericht des Schriftführers; 318. Tagesordnung; 319. Bericht des Kassiers; 320. Tagesordnung; 321. Bericht des Schatzmeisters; 322. Tagesordnung; 323. Bericht des Protokollführers; 324. Tagesordnung; 325. Bericht des Schriftführers; 326. Tagesordnung; 327. Bericht des Kassiers; 328. Tagesordnung; 329. Bericht des Schatzmeisters; 330. Tagesordnung; 331. Bericht des Protokollführers; 332. Tagesordnung; 333. Bericht des Schriftführers; 334. Tagesordnung; 335. Bericht des Kassiers; 336. Tagesordnung; 337. Bericht des Schatzmeisters; 338. Tagesordnung; 339. Bericht des Protokollführers; 340. Tagesordnung; 341. Bericht des Schriftführers; 342. Tagesordnung; 343. Bericht des Kassiers; 344. Tagesordnung; 345. Bericht des Schatzmeisters; 346. Tagesordnung; 347. Bericht des Protokollführers; 348. Tagesordnung; 349. Bericht des Schriftführers; 350. Tagesordnung; 351. Bericht des Kassiers; 352. Tagesordnung; 353. Bericht des Schatzmeisters; 354. Tagesordnung; 355. Bericht des Protokollführers; 356. Tagesordnung; 357. Bericht des Schriftführers; 358. Tagesordnung; 359. Bericht des Kassiers; 360. Tagesordnung; 361. Bericht des Schatzmeisters; 362. Tagesordnung; 363. Bericht des Protokollführers; 364. Tagesordnung; 365. Bericht des Schriftführers; 366. Tagesordnung; 367. Bericht des Kassiers; 368. Tagesordnung; 369. Bericht des Schatzmeisters; 370. Tagesordnung; 371. Bericht des Protokollführers; 372. Tagesordnung; 373. Bericht des Schriftführers; 374. Tagesordnung; 375. Bericht des Kassiers; 376. Tagesordnung; 377. Bericht des Schatzmeisters; 378. Tagesordnung; 379. Bericht des Protokollführers; 380. Tagesordnung; 381. Bericht des Schriftführers; 382. Tagesordnung; 383. Bericht des Kassiers; 384. Tagesordnung; 385. Bericht des Schatzmeisters; 386. Tagesordnung; 387. Bericht des Protokollführers; 388. Tagesordnung; 389. Bericht des Schriftführers; 390. Tagesordnung; 391. Bericht des Kassiers; 392. Tagesordnung; 393. Bericht des Schatzmeisters; 394. Tagesordnung; 395. Bericht des Protokollführers; 396. Tagesordnung; 397. Bericht des Schriftführers; 398. Tagesordnung; 399. Bericht des Kassiers; 400. Tagesordnung; 401. Bericht des Schatzmeisters; 402. Tagesordnung; 403. Bericht des Protokollführers; 404. Tagesordnung; 405. Bericht des Schriftführers; 406. Tagesordnung; 407. Bericht des Kassiers; 408. Tagesordnung; 409. Bericht des Schatzmeisters; 410. Tagesordnung; 411. Bericht des Protokollführers; 412. Tagesordnung; 413. Bericht des Schriftführers; 414. Tagesordnung; 415. Bericht des Kassiers; 416. Tagesordnung; 417. Bericht des Schatzmeisters; 418. Tagesordnung; 419. Bericht des Protokollführers; 420. Tagesordnung; 421. Bericht des Schriftführers; 422. Tagesordnung; 423. Bericht des Kassiers; 424. Tagesordnung; 425. Bericht des Schatzmeisters; 426. Tagesordnung; 427. Bericht des Protokollführers; 428. Tagesordnung; 429. Bericht des Schriftführers; 430. Tagesordnung; 431. Bericht des Kassiers; 432. Tagesordnung; 433. Bericht des Schatzmeisters; 434. Tagesordnung; 435. Bericht des Protokollführers; 436. Tagesordnung; 437. Bericht des Schriftführers; 438. Tagesordnung; 439. Bericht des Kassiers; 440. Tagesordnung; 441. Bericht des Sch

nicht der Tätigkeit des Vorstandes über das abgelaufene Jahr; 3. Rechnungsablage des Kassierers; 4. Bericht der Rechnungsprüfungskommission; 5. Vortrag eines Vertreters des deutschen Schmiedebundes; 6. Bericht der Obermeister über die abgehaltenen Schmiedeschulen und Lehrlingsprüfungen; 7. Antrag der Schmiedekammer Oberlahn, betr. Einrichtung eines Wanderlehrlings für Fußbedienst innerhalb des Bezirksverbandes; 8. Antrag des geschäftsführenden Vorstandes betr. den Ministerialerlass über die Innungsschulen; 9. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1914/15; 10. Wahl des Ortes für den nächsten Versammlungstag; 11. Wahl des Vorstandes; 12. Verschiedenes.

v. Sindlingen, 14. Mai. Heute nachmittag wurde auf der höchsten Aussicht am Eingang des Ortes der 50jährige August Böhm von einem mit Schut beladenen Wagen überfahren. Der Junge befand sich auf dem Wege zur Schule. Er soll sich nach Aussagen des Fuhrmanns an der seitlich angebrachten Bremse des Wagens zu schaffen gemacht haben und dabei zu Fall gekommen sein. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

h. Vom Feldberg, 14. Mai. (Ein Riesenschiff für den Prinz Heinrich-Flug.) Auf der unteren Plattform des Feldbergturmes wird für den Prinz Heinrich-Flug durch die Firma Julius Witzsch u. Co., Berlin-Brandenburg ein Riesenschiff eingerichtet, das das größte aller bisher gebauten sein wird. Eine gewaltige Vogenlanze wird Tag und Nacht einen Lichtkegel in einer Stärke von 60 Millionen Defizierkerzen ausstrahlen, und zwar in der Folge: 1. 6 Sekunden Pause — 2. 3 Sekunden Pause usw. Der Lichtkegel kann auf der Höhe in einer Höhe von etwa 60 Kilometer wahrgenommen werden, in der Luft auf weit größere Entfernungen. Am Samstagabend wird die Anlage voranschrittlich zum erstenmal in Betrieb gesetzt werden. Sie erhält ihre Kraft von den höchsten Wasserkräften, die den Strom dazu im Interesse der Sache unentgeltlich liefern. Unter allen technischen Neuerungen, die der Prinz Heinrich-Flug diesmal bringt, ist die praktische Anwendung des Lichtkegels die bedeutendste.

h. Vom Feldberg, 14. Mai. Heute mittag schlug auf der durch Regen schlammig gewordenen Straße bei Bonames ein Automobil der Wienerischen Kutschenwerke um. Der Wagenführer Franzinger wurde herausgeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen.

h. Dörfel, 14. Mai. Wie der Stadtverordnetenversammlung heute mitgeteilt wurde, hat der Bezirksausschuß die Verabschiedung des Einkommensteuervorschlags auf 130 Prozent genehmigt. — Für die Erweiterung des Friedhofes und den Bau einer Friedhofskapelle wurden 40.800 Mark und für die Erweiterung der Werftanlage 110.000 Mark gefordert. Beide Vorlagen werden dem Bau- und Finanzausschuß überwiesen. — In Telegrafien für den am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen stattfindenden Rast. Stadttag hat der Magistrat die Herren Bürgermeister Dr. Janke, Beigeordnete Dr. Dog, Jöhrens und Noof bestimmt. Die Stadtverordneten wählten ihrerseits die Herren Dr. Weil, Dr. Kornhöfer, Weddigen und Burkhart. — Eine längere Debatte verursachte wieder das Gesetz der Schützengesellschaft um pachtweise Ueberlassung eines Platzes am Stadtpark zur Errichtung von Schießständen. Die Gartenbaukommission und die Herren Dr. Weil, Dr. Janke und Hofmann beantragen die Ablehnung des Gesetzes. Doch treten die Stadtv. Weddigen, Wagner, Sevede, Burkhart und Ettinghausen, sowie Bürgermeister Dr. Janke, Beigeordnete Jöhrens und Stadtrat Dr. Weidlich für die Schützen ein. Die Sache wird der Gartendeputation zur nachmaligen Prüfung zurückgegeben. — Ein Antrag auf Teilung der von 39 Schülern besuchten Untersekunda des Gymnasiums wurde abgelehnt.

h. Dörfel, 14. Mai. Wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst wurde der Disziplinarvollziehende Geist seines Postens entlassen.

Vom Rhein

h. Diebrich, 13. Mai. Nächsten Sonntag, 17. Mai, abends 8 Uhr, feiert der kath. Arbeiterverein Amöneburg einen Festabend im kath. Vereinshaus zu Diebrich, zum Besten der Kirche. Zur Aufführung gelangen das ergreifende dramatische Schauspiel „Alerius der verborgene Götze“ und das Lustspiel „Der Landhaus an der Heerstraße“. Auch für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt, jedoch den Besuchern genussvolle Stunden im Verein stehen. Zur Hauptprobe, nachmittags 3 Uhr, beträgt der Eintritt für Kinder und sonstige Personen 10 Pf., abends 8 Uhr für jede Person 30 Pf. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

h. Diebrich, 15. Mai. Ein jugendlicher Fahrradfahrer wurde hier in der Person des Schneiderlehrlings Heinrich J.

aus Wiesbaden festgenommen, als er ein gestohlenes Rad weiter verkaufen wollte. Wie sich bei der Gelegenheit herausstellte, hat der hoffnungsvolle junge Mensch in der vorigen Woche in Wiesbaden mehrere Räder zusammengekauft. — Ein Bettendiebstahl in der Kaiserstraße hat sich dahin aufgeklärt, daß ein Dienstmädchen aus dem Hause als die Täterin ermittelt werden konnte. — Das Dienstmädchen einer Gastwirtschaft in der Kaiserstraße konnte überführt werden, seine Verrichtungen planmäßig an Fett, Wein, Zigarren, Wurstwaren usw. bestohlen zu haben. Aus einer verschriebenen Postkarteadresse wurde auch die Adresse festgestellt, an welche das Mädchen die gestohlenen Sachen gesandt hatte. Es war eine abelbelebende Persönlichkeit in Mainz-Rombach. Die dort vorgenommene Hausdurchsuchung förderte noch verschiedene Flaschen Wein, Cigaretten und eine Partie Zigarren ans Tageslicht.

Elville, 13. Mai. Bei St. Goar wurde eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um diejenige des 19 Jahre alten Dienstmädchens Margareta D. von hier.

Elville, 14. Mai. Dem Eisenbahnschaffner Bedhaus ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Erbach, 14. Mai. Die Bauplatzfrage zur neuen Volksschule ist damit erledigt, daß man sich für den Bauplatz im „Dinterger“ entschied. Man bezahlt für die Rute (Weinberg) 60 Mark.

Geisenheim, 14. Mai. Veranlaßt durch das Trachtenfest in Mainz mußte leider der Termin des Wohltätigkeitsbazzars abermals verschoben werden und zwar auf Pfingstmontag, den 1. Juni. — Herr O. Dillmann konnte gestern im „Sonn“ die ersten reifen Äpfel pflücken.

h. Aus dem Rheingau, 14. Mai. Der „Kaufm. Verein Mittelrhein“ unternimmt am Samstagabend eine Perren-tour nach Ems. Rheinfahrt bis Braubach, von da nach Ems. Riederlahnstein, 13. Mai. In der Maschinenfabrik haben geriet ein Lebrling, der einen abgebrannten Riemen auflegen wollte, in die Transmissionsrinne, wurde gegen die Decke geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

h. Vom Rhein, 14. Mai. Die Rheinflotte ist wieder um ein neues, großes Schiff, genannt „Wilhelm Joseph“ vergrößert worden, das für Rechnung des Herrn Hint von Altrip erbaut worden ist. Es hat eine Längsfähigkeit von 1500 Tonnen (30.000 Seentons), besitzt eine Länge von 83 Meter, Breite 10,20 Meter und 2,50 Meter Tiefgang.

Aus Wiesbaden

Wiesbadener Kaisertage

II.

Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und verließ den Tag über im Kgl. Schloß. Kurz vor 7 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Hoftheater, wo auf Allerhöchsten Befehl Richard Wagner's „Parsifal“ gegeben wurde. Auf dem Wege zum Kgl. Theater wurde der Kaiser wieder von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Punkt 7 Uhr begann im Hoftheater, das eine festlich gekleidete Besucherzahl aufwies und völlig ausverkauft war, die Vorstellung, nach dem Amtendant Dr. v. Mügenbecher die Ankunft des Kaisers in üblicher Form angezeigt. Zu Beginn und Schluß der Vorstellung drückte die Zuschauermenge in ein lebhaftes Hoch aus. Zur Rechten des Kaisers, der große Generaluniform trug, saß Generaloberst v. Bieffen. Der Kaiser folgte der Aufführung, die, wie an anderer Stelle zu lesen ist, eine äußerst musterhafte war, mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete öfters lebhaften Beifall. In der 1. Pause empfing der Monarch Madame Duraud, ferner den Generalintendanten Hellen v. Saeleer, der gestern hier eingetroffen; in der 2. Pause wurde Frau Major Jol. v. Lauff, Frau Konrad Staudt, Herrenhausmitglied Gräfin v. Dierßen und Landrat Kommerherg v. Heimbürg empfangen. Außerdem unterhielt sich der Monarch sehr angerat mit dem Hoftheaterintendanten über die Aufführung. Nach der Vorstellung, die um 11.30 Uhr beendet war, empfing der Kaiser den musikalischen Leiter des Abends, Herrn Professor Schlar, ferner Herrn Kapellmeister Arthur Köster, Madame Cahier aus Wien (Ordnung), Hl. Schmidt (Ella von Brabant), Herrn Walter Kirchhoff-Berlin (Koblenz), Herrn Joh. Witsch-Berlin (Telramund) und Herrn Michael Bohnen-Wiesbaden (König Heinrich). Der Monarch sprach sich sehr lobend über die Vorstellung aus und hob besonders die hervorragenden Leistungen des Chores hervor. Gestern abend fand nach dem Theater im Kgl. Schloß, auf dessen Balkon der Kaiser alsbald nach seiner Rückkehr von einer zahlreichen Zuschauermenge begrüßt, erschien. Hierabend statt. Hierzu waren geladen: Generalintendant Hellen und die Hoftheaterintendanten Dr. v. Mügenbecher

von hier und Graf v. Hantel-Mehndt aus Kassel. Der Kriegsminister v. Falkenhahn reiste am Mittwochabend nach Schloß der Vorstellung nach Berlin zurück.

Heute vormittag 10 Uhr unternahm der Kaiser mit Gefolge in 4 Autos eine Spazierfahrt nach der Griechischen Kapelle und in den Stadtpark. Der Kaiser, lebhaft vom Publikum begrüßt, nahm seinen Weg durch die Gr. Burg, Wilhelm-Tempel, Geisberg und Kapellenstraße nach der Kapelle und erging sich bei dem prächtigen Matwetter längere Zeit im Walde. Die Rückkehr erfolgte um 12.15 Uhr.

Frühstückstafel beim Regierungspräsidenten.

Am 1 Uhr fuhr der Kaiser mit Gefolge zum Herrn Regierungspräsidenten zur Frühstückstafel, die bis gegen 3 Uhr währte. An der prächtig mit Blumen geschmückten Tafel im Familienaal des Regierungspräsidenten saßen an der Rechten des Kaisers zur Rechten des Kaisers Frau Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Generaloberst v. Bieffen, Walter vom Rath, Hl. Geh. Rat v. Valentini, Prof. Dr. Wachsuth, Polizeipräsident v. Schand und Flügeladjutant Major v. Hirschfeld; zur Linken saßen Oberpräsident Hengstenberg, Generalintendant Hellen, Major Jol. v. Lauff, Oberstallmeister Freiherr v. Ebed, Oberst v. Dole und Oberregierungsrat v. Wipold. Dem Kaiser gegenüber saß Prinz Heinrich von Preußen, der von Darmstadt, wo er sich zum Prinz Heinrich-Flug aufhält, herübergekommen, zu dessen Rechten hatten Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Oberstallmeister Freiherr v. Bieffen, Oberbürgermeister Boigt-Brandenburg, Flügeladjutant Oberst v. Mutius, Oberleutnant v. Boigt-von-Brandenburg, Landrat v. Heimbürg und Oberkassier Dr. v. Riedner Platz genommen; zur Linken des Kaisers saßen Generaloberst v. Scholl, Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing, Hl. Geh. Rat v. Treutler vom Auswärtigen Amt, Reichs- und Landtagsabgeordneter Geh. Kommerzienrat Baeling, Intendant Dr. v. Mügenbecher und Landrat Ritter v. Marx-Bad Homburg v. d. S. An den Tafelenden saßen Hauptmann v. Joch, der Vorstand des Automobilklubs, Graf v. Welfernheim, Joachim v. Meißner und Herr v. Thösa.

Morgen, am Tage der Kaiserparade, fällt in den städtischen Mittel- und Volksschulen der Unterricht aus. Die städtischen Beamten, Unterbeamten und Arbeiter, soweit sie Mitglieder von Kriegervereinen, Militärvereinen, Sanitätsvereinen und Jugendvereinigungen sind, haben von vormittags bis 2 Uhr die Hände frei. — Der aus den Schülern der Mittel- und Volksschulen gebildete Sängerkorps singt Samstagnachmittag 2.15 Uhr vor dem Kaiser.

Kinderhilfsfest 1914

Viele hundert fleißige und geschickte Hände sind in Tätigkeit, um dem 16. Mai, dem Kinderhilfsfest, ein noch feistlicheres Gepräge zu geben, als es unsere Residenzstadt in dieser Festwoche schon ohnehin hat. Der Himmel steht eintrüblich diesen Vorbereitungen nicht sehr günstig zu, aber vielleicht strahlt am Tage selbst die Frühlingssonne umso heller. Der Tag gilt ja dem Frühlings und der Jugend. Alle Straßen der Stadt werden durch die leuchtenden Farben der beiden Blumen des Tages geschmückt sein, geschmückt auch durch die jugendlichen Erscheinungen der zahlreichen, freiwilligen Helferinnen. Am frühen Morgen beginnt überall der Verkauf der Blumen, Karten, Lose, Losorden usw. Um 10 Uhr soll sich das Leben und Treiben zunächst auf dem Luisenplatz konzentrieren, wo jugendliche Turner, Knaben und Mädchen Vorführungen darbieten. Dabei ist ein Frühlingsopfer, Bier, belegte Brötchen usw. vorbereitet; so dürfte gewiß Manchem, der eine Stunde oder mehr auf den Vorbeimarsch der Truppen zur Parade warten muß, willkommen sein, sich vorher durch ein kräftiges Butterbrot zu stärken oder sich nachher einen frischen Trunk zu gönnen. Auf dem Platz vor den „Bier-Jahr-eckeln“ werden unter Aufsicht verschiedener Damen die Mitglieder des Residenztheaters ein Erfrischungszelt aufschlagen. Allerdings wird dort zur Zeit der Parade die Tätigkeit unterbrochen werden müssen, umso lebhafter wird aber nachher der Verkehr dort fluten. Von den Lokationen der Tomhola haben wir bereits kurz berichtet; inzwischen ist die Liste der Gewinne noch angewachsen und hat noch verschiedene besondere Mous zu verzeichnen. Der für 3 Uhr nachmittags vorgesehene Blumenforj wird, gutes Wetter vorausgesetzt, ein besonders schönes Bild werden. Es sind zahlreiche originell ausgestattete Wagen und Autos angemeldet. Die Teilnahme an der Fahrt, die von der Paulinenstraße aus aufsteigt, nimmt und sich in doppelter Linie um das Bowling-Green bewegt, kann durch Anmeldung bei der Kurverwaltung leicht bewirkt werden. Die Einnahmen für die Zuschauerarten fallen natürlich auch dem wohltätigen Zwecke des Tages zu. Bei dem Fest im inneren Kurgarten werden etwa 500 jugendliche

Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen Deutschlands.

Missions- und ethnographische Ausstellung in Wiesbaden

vom 21. bis 24. Mai 1914, täglich von 9 bis 6 Uhr, im Gesellenhause, Dohheimerstraße 24.

Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janson.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Herr Palmasso wissen“, antwortete der Negger und stürzte nach der Tür, die er sperrangelweit aufriß und rief: „Senhor Palmasso!“ In der nächsten Sekunde stand der Gerufene im Zimmer und ging mit einer Verbeugung auf Georg zu. „Herr Harrison wünschen?“ „Nichts! Ich frage nur wegen der Kintgel.“ „Ach so, die Kintgel. Ja, Herr Harrison, das Hotel besitzt wirklich eine elektrische Glockenleitung, aber mit andern Worten, die Knöpfe sind aufgesetzt. Auf das übrige warten wir noch. Vor vier Jahren wurde eine Kintgelgesellschaft gegründet, die ganze Stadt mit Elektrizität zu versehen. Die Herren wurden auch mit einem Ingenieur einig, der die Arbeit leiten sollte, aber“ „Ja, verzeihe“, unterbrach ihn Georg und bediente sich der in Costa Negra üblichen rüchsvollen Beschreibung: „Der Mann reiste bald wieder fort.“ „Nein, er kam niemals her.“ „Auf die Art... daselbe Thema mit Variationen. Warum soll man denn keinen andern kommen?“ „Einen andern? Wenn der erste das Reisegeld in Abrechnung auf seinen Lohn bekommen hatte?“ „Und deswegen muß die Stadt noch immer warten? Gehten Sie mir Ihnen meine Bewunderung für die Bangmut der Einwohner auszusprechen.“ „Palmasso verbeugte sich mit Würde, um anzudeuten, daß er keineswegs unempfindlich für Lob war, aber durchaus kein Ohr für Ironie besaß.“ „Da Sie gerade bei der Hand sind, so beantworten Sie mir eine Frage.“ „Zunächst, Herr Harrison! Da es ein glücklicher Zufall so nahe, daß ich hier gerade durch den Korridor kam... Was soll das zu lachen, du verdammter Affe?“ Palmasso drehte sich um und sah, wie Bedrillo hinter seinem Rücken den Mund zu einem Lachen öffnen wollte. Er kam ihm mit einer schmerzhaften Christe zuvor, dank welcher sich das Gesicht des Neggers zu einer Grimasse verzog. „Unterließ dich nicht, wieder über meinen Vorgesetzten zu lachen! Verzeihen Sie, Herr Harrison, aber dies ist die einzige Möglichkeit, das Bad in Nacht zu halten. Was war es also, was Sie zu wissen wünschten?“

Georg lächelte ihm stillen über die Leichtigkeit, mit der Palmasso aus einer Stimmung in die andere überging. „Sehen Sie, ich habe eine Einladung vom Präsidenten erhalten.“ „Vom göttlichen Alkosta?“ unterbrach ihn der Oberkellner. „Was höre ich! Welches Glück, Herr Harrison!“ „Können Sie mir einen Wagen besorgen? Ich nehme an...“ Georg hielt inne, denn das wiederholte Aufheben des Oberkellners machte jede Antwort überflüssig. „Na, dann geh ich eben zu Fuß“, fuhr er fort. „Was gibt's?“ Sein Blick schweifte an Palmasso vorüber und blieb auf Bedrillo haften, dessen Miensspiel er mit dem besten Willen nicht zu deuten vermochte. Blüchneil drehte sich der Oberkellner um und schlenderte dem Negger, der einfältiger als zuvor da stand, einen durchbohrenden Blick zu. „Nun!“ donnerte er mit fürchterlicher Stimme. „Der Junge ist gerade kein Licht, aber... hier ist ein Pfalter für deine geschwollene Nase.“ Damit warf Georg über Palmassos Kopf hinweg dem Negger einen halben Dollar zu, der das Geldstück mit der Geschicklichkeit eines Affen auffing und sich darauf schleunigst in Sicherheit brachte. „Es macht Ihnen guten Derrgen, Herr Harrison“, sagte der Oberkellner mit süßlicher Miene. „Aber ich möchte Sie davor warnen, die Farbigen so zu verdochnen. Die Unverhältnlichkeit dieser Rasse kennt gar keine Grenzen und die kleinste Freundschaft wird von ihnen gänzlich mißbraucht. Wenn ich Sie nicht von Bedrillo befreie, wird er Ihnen Tag und Nacht auf den Fersen sein. Aber ich werde ihm den Standpunkt klarmachen, Sie können sich auf mich verlassen.“ „Geben Sie sich deswegen keine Mühe, ich werde dem Jungen schon den Laufpass geben, falls er lästig wird.“ „O, Sie sind in dem großen Fest eingeladen! Wie glücklich trifft es sich, daß Sie gerade heute angekommen sind. Die ganze Stadt spricht von dem Ball. Sie... Herr Harrison... nein, ich will Sie nicht länger aufhalten. Wenn Sie etwas wollen, rufen Sie, bitte, durch die Tür und schreien nicht, wie der General Olimares, mit dem Revolver, wenn Sie einen Whisky oder Wasser wünschen. Zum Signal eignet sich das Schießen nicht recht. Die Verletzung kann ja nicht im voraus wissen, ob es ihr oder einer privaten Angelegenheit gilt, die andere nichts angeht. Also nicht wahr, Sie rufen, Herr Harrison?“ „Natürlich rufe ich. Ehe Sie gehen, sagen Sie, um welche Zeit sind die Festlichkeiten beim Präsidenten gewöhnlich zu Ende?“ „Selten vor Tagesanbruch. Alkosta sieht es nämlich nicht gern, wenn seine Gäste zeitig aufbrechen. Er leidet oft an Schlaf-

losigkeit und... ja, was soll ein Mann in seiner Stellung auch weiter tun, als sich amüsieren. Erst wird getanz, dann gibt's Souper, Wein, Cognat, Whisky, noch mehr Wein, und dann wird wieder getanz. Es wird Ihnen nicht an Unterhaltung fehlen.“ Mit einer Gebärde, die sein Entzücken über die dem Gast des Hotels widerfahrte Ehre ausdrückte, glitt Palmasso aus dem Zimmer. Georg beendigte seine Toilette und setzte sich, nachdem er eine neue Zigarre angezündet, wieder in seinen Sessel, um die auf der Einladungskarte angegebene Zeit abzuwarten. Nachdem er seine Lage sorgfältig überdacht, erhob er sich und ging. Ein Gefühl von Unsicherheit, dessen er sich nicht ganz erwehren konnte, veranlaßte ihn, einen kleinen Revolver vom Bulldoggen-ty zu einzufassen. Er hoffte nicht in die Lage zu kommen, ihn gebrauchen zu müssen, fand es aber doch am geratenssten, die Waffe für alle Fälle bei sich zu haben. Im Vestibül des Hotels wartete Pianillo, der andere Negger-junge. Er trug eine nicht angekündete Laterne, ging voran und zeigte den Weg. Dieser führte über Calle del Gobierno, die breite, mit Bäumen bepflanzte Hauptstraße, die sich in einem S-förmigen Bogen vom Hafen aus durch die ganze Länge der Stadt zog und an der auch das Hotel lag. Der Himmel war bewölkt, und da es auf den heißen Straßen keinerlei Beleuchtung gab, herrschte zwischen den Häuserreihen ein schier undurchdringliches Dunkel. „Warum zündest du nicht deine Laterne an?“ fragte Georg. „Pianillo nicht anzünden — andre sehen uns, wie nicht sehen sie.“ Georg pfiff leise, die Antwort besagte viel. Als er um sich blickte, bemerkte er, daß sich trotz der verhältnismäßig frühen Stunde nur wenige Leute im Freien ergingen. Nam ihnen jemand entgegen, machte er sich schleunigst aus dem Staube, sobald er die Schritte der beiden Wanderer hörte. „Eine merkwürdige stille Stadt“, dachte Georg, „nach Einbruch der Dunkelheit frische Luft zu schöpfen, scheint nicht geraten zu sein.“ Er setzte schweigend seinen Weg fort. Es war, als ob sich die fast ängstliche Stille wie Blei auf seine Brust legte und ihm die Sprache raubte. Plötzlich begann der Negger neben ihm geheimnisvoll: „Bedrillo ist fort!“ „Was... was meinst du?“ „Nichts meinen. Bedrillo weggegangen, zu laut lachen.“ Sie waren an einen freien Platz gelangt, an dessen einer Seite eine Reihe Pfadsteden brannten. In ihrem Schein vermochte

Wirkende beteiligt sein. Dem eigentlichen Kinderhilfsfest gibt an nächsten Tag eine Nachfeier im Residenztheater, die auch in dem Stile der ganzen Veranstaltung „die Jugend für die Jugend“ gehalten ist, einen würdevollen Abschluß. Für alle diese, hier nur in großen Umrissen angedeuteten Vorbereitungen wünschen wir einen schönen Erfolg. Es bedarf dazu der wohlwollenden Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft, gilt der Tag doch auch der gesamten Kinderfürsorge unserer Stadt.

Es ist vielleicht noch nicht allgemein bekannt, auf welche Weise sich am morgigen Tag der Verkauf der Lose und die Ziehung der Gewinne abspielt. Die Lose werden auf allen Straßen und Plätzen verkauft und diejenigen, welche nicht eine Karte, sondern einen Gewinn erzielen, müssen sich mit diesem Ausweis um 6 Uhr nachmittags an dem Musikpavillon am Warmen Damm einfinden, wofür durch das Stadtsrad die Ziehung und Auszahlung erfolgt.

Auf Straßen und Plätzen, wo's frohes Treiben
Wer wollte da gerne zu Hause bleiben!
Es wimmelt ja, wohin ich auch geh',
Allüberall von flurs animés.
Zum Kinderhilfsfest sind sie erschienen
Und reichen uns nun mit frohen Mienen
Karten und Nummern freundlich hin,
Ja, sogar Lose mit großem Gewinn —
Luft- und Meerfahrt soll's dafür geben.
Doch ich riskiere nicht gern mein Leben;
Und überlasse man mir die Wahl,
Besam' einen Platz ich zum Parkfall.

Doch, was blasen die Trompeten,
Militärmusik, wie fei!
Am Luisenplatz stellt sich
Alles jetzt zum Frühstuck ein
Freigebedt steht schon die Tafel,
Ach, die Brötchen sind so gut,
Und ein Schälchen aus dem Frühschen,
Ja, das gibt uns frohen Mut!
Von dem Kirchturm schlägt es zwei,
Und am Marktplatz zieh'n vorbei
1000 Kinder, o wie schön,
Deutschlands Jugend anzuseh'n!
Vor dem Schloß alldah
Machen sie gemeinsam halt.

„Wir treten zum beten, vor Gott den Gerechten“,
Klingt es weit im Chor,
Aus tausend Kinderherzen,
Zum Himmel hoch empor.

Und manch' alte deutsche Weise,
Von dem Volksgeist tief durchweht,
Singt froh die deutsche Jugend,
Vor des Kaisers Majestät.
Und ein Hoch aus 1000 Kehlen
Bringt sie freudig ihm nun aus.
Ja, das war ein schöner Abschluß,
Und ich eile schnell nach Haus.
Denn ich muß ein wenig ruhen,
Das Programm verspricht noch mehr,
Und ich muß es nur gesehen,
Ja, — mein Vortermomente ist leer. —
Doch ich still' es freudig wieder,
Das Gedächtnis ist so schön,
Dah' heut' alle, alle helfen,
Armen Kindern beizusteh'n. M. Gr.

Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt

Der „Mittelrheinische Verein für Luftfahrt“, welcher die Organisation der hiesigen Kontrollstelle des Prinz Heinrich-Fluges übernommen, teilt uns folgendes mit: Bekanntlich beginnt der Prinz Heinrich-Flug 1914 diesmal in Darmstadt; die Flieger müssen zunächst einen großen Rundflug über Süddeutschland machen, der sich über Mannheim, Pforzheim und Straßburg erstreckt, um dann nach einer Fahrt von 400 Kilometer in Frankfurt a. M. zu landen. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, so wird der Flug in Darmstadt zwischen 4 und 5 Uhr stattfinden, und es ist zu erwarten, daß die ersten Flieger diesen ersten Teil der Etappe bis 8 Uhr spätestens 9 Uhr durchfliegen haben können. Der Aufenthalt in Frankfurt a. M. hat nur den Zweck einer Kontrolle, oder der- und Benzineinnahme. Da die Aufenthaltzeit dort zu 1/2 als Flugzeit gerechnet wird, so haben die Flieger ein Interesse, sofern ihre Apparate in Ordnung sind, so schnell als möglich dort aufzusteigen, demnach werden die ersten 9 Uhr Wiesbaden überfliegen. Je nach den Witterungsverhältnissen und dem Start in Darmstadt, sowie je nach unvorhergesehenen Gelegenheiten wird sich natürlich die Flugzeit der einzelnen sehr verschieden und es ist zu erwarten, daß das Überfliegen der größten Mehrzahl von 40 Teilnehmern bis nachmittags 2 Uhr beendet sein kann. Eine Landung in Wiesbaden wird nur in Notfällen vorkommen; es sind jedoch hierfür alle Vorbereitungen auf dem Exercierplatz an der Schiersteinerstraße getroffen, der natürlich zu diesem Zweck vollständig abgesperrt gehalten werden muß. Für das Publikum, welches sich das Abwerfen der Bomben aus der Höhe ansehen will, ist an der Schiersteinerstraße eine große Fläche des Platzes freigelassen, die ohnehin für die Landung nicht in Frage kommt. Mit Rücksicht auf die sehr beschränkten Platzverhältnisse kann für Personen, welche auf dem Raum um das Denkmal neben der Kontrollstelle Platz finden können, nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben werden, welche im Verkehrsamt für 2 Mark erhältlich sind.

Georg einzelne Personen und kleine Gruppen zu unterzeichnen, die alle denselben Ziel, wie er, zustreben.

„Die Gäste“, dachte Georg. „Nun, Bianillo, oder wie du sonst heißt, erkläre.“

„Sch!“, unterbrach ihn leise der Angeredete, „andere hören! Bianillo gar nichts wissen. Bianillo haben gern halben Dollar.“

„Da hast du einen ganzen“, sagte Georg, dem abnute, daß er vielleicht von einer derartigen Freigebigkeit Nutzen haben würde.

„Bianillo sehr dankbar. Sprechen schlecht, aber hören gut. Bianillo nicht wollen fort wie Bedrill. Bianillo dabeiblen und hören und sehen. Nachher reden. Nun Schweigen. Da der Palast.“

Sie befanden sich jetzt im Hofkreis der Gärten, und Georg sah ein, daß es auffallen würde, wenn er die Unterhaltung mit seinem Begleiter fortsetzte. Er entließ ihn deswegen mit dem Bescheid, sich um ein Uhr nachts wieder einzufinden. Bianillo machte eine linksche Verbeugung und verabschiedete. Georg fand mit Leichtigkeit den Weg, denn eine lange Reihe von Gärten flutete durch das weite Portal in den Palast. Er folgte den Sorgen-gehenden, zeigte dem wachhabenden Offizier seine Einladungskarte vor und stieg darauf eine monumentale Treppe hinan. Er hätte wohl gewünscht, daß die Beleuchtung besser gewesen wäre, um etwas vom Palast sehen zu können. Das Dämmerlicht im Vestibül und auf der Treppe ließ ihn nur die Gegenstände in allerhöchster Nähe erkennen. Die unauffällig anlangenden Gäste gingen in tiefem Schweigen hinauf, als lämen sie zu einer Verabredung, anhalt zu einem Ziel. Georg konnte sich nicht eines unheimlichen Gefühls erwehren, als er die zwölf Stufen der breiten Treppe hinanstieg. Ihm fiel die Dunkelheit der Stadt ein, der große freie Platz, wo der flackernde Schein der Bedeckten vergewaltigt gegen die Nacht kämpfte, und er dachte an die Worte des Regers, die ungewissheit eine Warnung enthielten. Ein kalter Schauer überlief ihn, aber gleich darauf war er wieder Herr seiner selbst. Eine Aufgabe wartete seiner, und er durfte nicht bangen. Vor sich den Weg. Indes gelobte er sich, Augen und Ohren offen zu halten.

Oberhalb der Treppe war alles wie mit einem Zauberschlag verändert. Die geräumige Garderobe war hell und freundlich. Reger in schwarzer Livree, der Nationalfarbe Costa Regras, nahm den Hut und Mantel der Geladenen in Empfang. Georg wandte sich an einen älteren Diener, offenbar einen Hofmeister,

Die Flieger müssen, abgesehen von dem Abwerfen der Bomben, so tief heruntergehen, daß mit guten Gläsern die auf den Unterflächen angebrachte Beschriftung des Flugzeuges erkennbar ist. Für das Auffuchen der Bomben sollen sich die hiesige Jugendwehr, unter Leitung des Herrn Leutnant d. R. Böning, zur Verfügung gestellt; auch wird das Publikum dringend gebeten, etwa gefundene Bomben auf die Kontrollstelle abzuliefern. Nach Verlassen der Kontrollstelle Wiesbaden muß sofort Nachricht nach der folgenden Kontrollstelle Koblenz gegeben werden, von wo dann die Flieger noch weiter bis Köln fliegen, um ohne Landung nach Frankfurt a. M. zurückzufliegen. Wenn auch die geforderte Tagesleistung von etwa 800 Kilometer nach dem heutigen Stande durchaus angemessen ist (die folgende Etappe Frankfurt a. M. — Hamburg mit einem Rundflug wird auf 1000 Kilometer ausgedehnt), so ist doch zu erwarten, daß der eine oder andere Apparat durch irgendwelche Störungen zurückbleibt, und es werden, nachdem das Gros der Flieger über Wiesbaden geflogen ist, auch noch am Montag vielleicht sogar Dienstag der eine oder andere Flieger hier durchkommen.

Die „Amtsblatt“-Frage

der Stadt Wiesbaden, welche in unserer Zeitung angeknüpft worden war, hat ein allgemeines Echo in den hiesigen Tageszeitungen gefunden. Von allen Blättern wird die Ungünstigkeit der gegenwärtigen Publikationsart nachgewiesen und zur Abhilfe ermuntert. Die angeführten Fälle unzulänglicher Veröffentlichung könnten mit Leichtigkeit um viele andere vermehrt werden, doch sind wir der Überzeugung, daß man an maßgebender Stelle sehr wohl orientiert ist und es also eines Beweises dieses Mißstandes nicht mehr bedarf. Wir sind nun gespannt, wie und wo die Stadtverwaltung die Frage aufheben wird. Hoffentlich geht man hierbei in großzügiger Weise vor und operiert nicht mit halben Maßregeln.

Gewerbeverein für Nassau

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hielt gestern im Landeshause eine Sitzung ab. In ihr waren von 25 Eingeladenen 20 erschienen. Aus den Verhandlungen mag folgendes hervorgehoben sein: Der Minister für Handel und Gewerbe, sowie der Unterrichtsminister haben die Amtierung von Schulärzten für die gewerblichen Fortbildungsschulen angeregt. Die Versammlung beschloß, der Anregung insoweit zu folgen, als an den größeren Plätzen, wo Schulärzte für die Fortbildungsschulen bereits vorhanden sind, Verhandlungen wegen Übernahme dieser Funktionen auch in den gewerblichen Fortbildungsschulen eingeleitet werden sollen. Dort, wo Schulärzte noch nicht vorhanden sind, wird angestrebt, daß Ärzte in den Fortbildungsschulen dem Lehrplan gemäß Unterricht über das Gesundheitswesen übernehmen. — Ueber einen Plan, für die Vereinsmitglieder, evtl. für das ganze Handwerk und Kleinhandel eine Krankenkasse ins Leben zu rufen, wurde des Eingehenden beraten, endlich jedoch beschlossen, die Angelegenheit der bevorstehenden Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die vorjährige Jahresrechnung schließt mit einem Reber der Ausgaben ab. — Die nächste Generalversammlung tagt am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“. Die geschäftlichen Beratungen beginnen am Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Sonntagsabend 8 Uhr findet in dem gleichen Lokale eine Feier anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Lokalvereins in Niederlahnstein statt. Zu Abgeordneten wählte der Zentralvorstand seine Mitglieder Bauunternehmer Wedig-Limburg, Bauunternehmer Wähl-Diez, Dachdeckermeister Burgmann-Bescherung, Schneidermeister Schäfer-Weilburg und Stadtbaumeister Weil-Nomburg. Am 23. wird von Niederlahnstein aus ein gemeinsamer Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln erfolgen. Die meisten Abgeordneten haben bereits ihre Teilnahme angemeldet. Teilnehmen können auch die Familienmitglieder der Vereinsmitglieder, sowie sonstige Freunde der Bestrebungen des Vereins. Bezüglich der Gewerbesteuererhöhung im Regierungsbezirk wurde mitgeteilt, daß der betr. Ausschuss bereits gebildet und die Sitzungen zur Annahme gebracht sind. Als Mitglieder des Zentralvorstandes wurden in den Ausschuss entsandt: Rechtsanwalt Dr. Ridel, Fortbildungsschulinspektor Fern, Schneidermeister Schäfer-Weilburg; als ihre Stellvertreter wurden bestimmt Landesbankrat Reusch, Bauunternehmer Brück und Gewerbeschulinspektor Bentinger. — In Plätzen, wo sich ein besonderes Interesse für die Gewerbeverbesserung zeigt, werden Ortsausschüsse gebildet. Auf Grund einer zwischen den beteiligten Körperschaften bereits stattgefundenen Verständigung wird der erste dieser Ausschüsse hier in Wiesbaden in der Erscheinung treten. Als Mitglied wählte die Versammlung den Vorsitzenden des Gewerbevereins Rechtsanwalt Dr. Ridel. — Der Zentralvorstand beteiligt sich an den Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge durch die Vertiefung von Fragebogen an die größeren Lokalvereine. — An der Ausstellung in Dresden beteiligt sich der Verein mit einer graphischen Darstellung seiner Verfassung, Entwicklung und Wirksamkeit. — Neue Grundsätze für die Einrichtung und den Lehrplan gewerblicher Mädchenfortbildungsschulen sind aufgestellt worden. Nach geschehener Anhörung der Kuratoren der Gewerbeschulen wurden sie gutgeheißen. — Der Bundesrat hat auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, die Vereinstatsvorschriften des Invaliden-, Kranken- und Altersrenten-Vereins, das Gesetz auch für die im Dienste des Gewerbevereins für Nassau beschäftigten Personen gelten zu lassen, soweit diesen die Anwartschaft auf Rentegebild gewährleistet ist. (Es handelt sich dabei um die Beamten sowie die hauptamtlich an den Fortbildungsschulen tätigen Lehrer.)

Internationales Lawn-Tennis-Turnier

Das internationale Lawn-Tennis-Turnier auf der Blumenwiese in Wiesbaden, das unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden hatte, wurde gestern nach sechstägiger Dauer zu Ende geführt. Die Preise wurden wie folgt verteilt: Im Herren-Einzelkampf um den Wiesbadener Pokal erhielt Frohheim den ersten Preis, Robert Kleinroth den zweiten, Hubert Kleinroth und Trautner je einen dritten Preis. Im Herren-Einzelkampf um die Meisterschaft von Wiesbaden erhielt Frohheim den ersten Preis, Hubert Kleinroth den zweiten, Robert Kleinroth und v. Biffing je einen dritten Preis. Im Damen-Einzelkampf um die Meisterschaft von Wiesbaden

der ihn ehrerbietig nach dem Hintergrund des Raumes führte. „Er hält mich für einen Konsultationsbeamten“, dachte Georg, indem er dem Reger folgte, der ihm geschäftig einen Weg durch die Menge bahnte.

Ein älterer Herr fand hier und frisch vor einem Spiegel seinen Wadenbart.

„Der Herr Sekretär“, meldete der Diener leise.

Der Angeredete wandte sich um und musterte Georg. „Sie irren sich, mein guter Mann, Sie irren sich.“

„Der Herr Sekretär?“ fragte Georg höflich. Er hatte ihn nach einem Bild in der Sonntagsnummer einer der größeren Zeitungen erkannt.

Dieser nickte gemessen. Offenbar wußte er nicht recht, wie er sich diesem Fremden gegenüber verhalten sollte. Mit liebenswürdigem Lächeln stellte Georg sich vor.

„Sieh da, ein Landsmann.“ Der Sekretär schüttelte ihm die Hand. „Zurück, eh?“

„Ja, warum sollen wir Amerikaner immer Europa besuchen und unsern eigenen Kontinent hinterlassen?“

„Freilich, freilich. Ich nehme an, daß Sie erst vor kurzem hier angelangt sind?“

„Benigstens einer, der nicht schon im Voraus von meinem Hiersein unterrichtet ist“, dachte Georg und sagte laut: „Seute angekommen.“

„Und schon hier beim Präsidenten? Sie nehmen Ihre Zeit gut wahr.“ Der Sekretär trat einen Schritt zurück. Er hatte allerlei trübe Erfahrungen hinsichtlich des Benehmens seiner Landsleute gemacht. Ihm fiel ein Zeitungsschreiber, namens Peters ein, der eines Tages in Costa Regras aufgegriffen war und offenbar geplatzt hatte, dem ganzen Lande eine große Ehre zu erweisen, indem er es als seine Privatdomäne betrachtete. Dieser entsetzliche Mensch hatte während zwei Stunden die Gesandtschaft in ein Redaktionskontor ungewandelt, wobei er die Beamten behandelte, als wären sie seine Schreiber. Dem Gesandten brach der Angstschweiß aus, wenn er an diesen Peters nur dachte, der ihn Empfehlungsschreiben an den Präsidenten und sämtliche Minister abgerichtet hatte, worauf er die Herren unarmherzig ausfragte, bis sie vor Erschöpfung ihm nicht länger Rede stellen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Frl. Ryan den ersten Preis, Frl. Damberger den zweiten, Frl. S. Weidemann und Frl. Hirsch je einen dritten Preis. Im Herren-Doppelkampf ohne Vorgabe erhielt das Paar Bergmann-Hubert Kleinroth den zweiten Preis, v. Biffing-Robert Kleinroth den zweiten Preis. Im Damen- und Herren-Doppelkampf ohne Vorgabe errang das Paar Frl. Ryan-Robert Kleinroth den ersten Preis, Frl. Damberger-Frohheim den zweiten Preis. Im Herren-Einzelkampf mit Vorgabe, Klasse A, erhielt v. Biffing den ersten Preis, Liebau den zweiten, Donigmann und Vintpinner je einen dritten Preis. Im Herren-Einzelkampf mit Vorgabe, Klasse B, erhielt v. Bodmann den ersten Preis, Moser den zweiten, Vinswanger und Weide je einen dritten Preis. Im Damen-Einzelkampf mit Vorgabe erhielt Frl. Gastermann den ersten Preis, Frl. A. Hermanns den zweiten Preis, Frl. Müller und Frau Trautner je einen dritten Preis.

Ortszulagen für Volksschullehrer

In dem Zivilprozeß, den der Mittelschulrektor Michaelis gegen die Stadt Wiesbaden wegen Zahlung der Ortszulagen der Volksschullehrer angestrengt hatte, wurde gestern von der 1. Zivilkammer des Landgerichts als der Berufungsinstanz die eingelegte Berufung zurückgewiesen. Auch das Amtsgerichtsurteil hatte den Klager abgewiesen.

Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende

Der Innungsausschuß in Wiesbaden beabsichtigt, in Verbindung mit der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, den Gewerbeverein für Nassau und anderen in Frage kommenden gewerblichen Organisationen eine Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende und Handwerker zu errichten, nach dem Muster der im Großherzogtum Baden von dem Badischen Landesgewerbeverein und Handwerksvereinen dasebst seit drei Jahren bestehenden und seitens der währten Institution. Die Leistungen der einzelnen Vereine dieser Kasse sollen, wie auch in Baden, geringe sein.

Schenkung eines Wiesbadeners für die Stadt Mainz

In der letzten Mainzer Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Dr. Göttemann (Mainz) der Versammlung bekannt, daß Frl. Müller, Markt 35, mitgeteilt, ihr verstorbenen Bruder Matthäus Müller, in Firma Gerh. Kramer-Mainz habe der Stadt 15000 Mark vermacht, deren Zinsen zur Unterstützung verdämmter Armen an Weihnachten verandt werden sollen. Es sollen alljährlich 15—20 Arme beschenkt werden ohne Unterschied der Konfession, doch müssen unter allen Umständen Katholiken berücksichtigt werden. Außerdem hat der Verstorbene noch weitere 15000 Mark an verschiedene Wohltätigkeitsvereine in Mainz und Wiesbaden durch seine Erben verteilt lassen. Herr Matthäus Müller war ein geborener Wiesbadener.

Ehrenurkunden

Ehrenurkunden für 25jährige Mitgliedschaft im Krieger- und Militär-Verein Wiesbaden erhielten die Kameraden Bredemann, Geis, Geisel, Dens, Kuhn und Weisheit, sämtlich in Wiesbaden.

Die Einfuhr von frischem Gemüse

aus Frankreich und Holland hat zur Zeit eine außerordentliche Höhe erreicht. Aus Südafrika treffen fortwährend ganze Waggonsladungen Spinat und Wumentohl und seit einigen Tagen auch die ersten Pfäfersen hier ein. Holland versorgt den deutschen Gemüsemarkt in der Hauptstadt mit Salat und Gurken. Die Gemüse-einfuhr aus den genannten Ländern nach Deutschland wächst mit jedem Jahre. Bedeutende französische und holländische Gemüseexportfirmen haben in den großen Städten, so in Mainz und hier, ihre händigen Vertreter.

Handelsregister

In das Handelsregister B Nr. 286 wurde eine G. m. b. H. der Firma: „Anig“ (Allgemeine Nassauische Inhalations-Gesellschaft) mit beschränkter Haftung zu Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Inhalations- und Einatmungsgeräten, die Herstellung und der Vertrieb von in diesem Geschäftszweig einschlagenden Artikeln sowie der Abhaltung anderweitiger Geschäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer ist Kaufmann Max Bender zu Wiesbaden. Die Gesellschaft hatte früher ihren Sitz in Soden im Taunus.

Unfall

Der 62 Jahre alte Zimmermeister Karl Meier in Biersdorf erlitt durch einen Sturz an einem Neubau in Biersdorf gestern Abend 7 Uhr einen Rippenbruch und kam nach dem Städt. Krankenhaus in Wiesbaden.

Strafhammer

Der 17 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Friedr. Christ und der 19jährige Antreiber Johann Henrich, beide aus Soden, liegen im Februar und März mehrfach durch offenes Stehen des Kellerfensters in der Keller eines Hotels ein halbes nach und nach für 65 Mark eingemachtes Obst und Gemüse. Diefershalb standen beide vor der Wiesb. Strafkammer, die Christian in 2 Wochen, Henrich dagegen, weil er b. Strafmündig ist, in 3 Monate Gefängnis verurteilte. Auf 1 Jahr nat. Gefängnis lautete ein Strafkammerurteil gegen den 22 Jahre alten Schneidergesellen Karl Wenzel, der im Juli 1912 einen 36 Mark Betrag, tatsächlich aber fast weiter arbeitete und, um in Frage stehenden vier Wochen einzureichen zu können, Kontrollvermerke in seiner Krankenliste fälschte. — Der bereits tagete Maurer Johann Jan aus Soffenheim muß wegen wiederholter fittlicher Vergehungen an Kindern 8 Monate Gefängnis abtun.

Die Krankenschwester Fritsch, die längere Zeit die Frau des Rentners v. Pander behandelt, bis sie schließlich an Verfall verstarb, vererbte nach dem Tode, Herr v. Pander habe den Tod seiner Frau durch Anstellung verursacht. Sie sagte sie auch noch weiter, als zwei Ärzte sie vom Gegenstand überzeugt hatten. Wegen dieser schweren Verleumdung wurde das Schöffengericht auf 4 Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe erkannt. Die Strafkammer setzte die Strafe unter Berücksichtigung des hysterischen Zustandes der Angeklagten auf 14 Tage herab.

Vermischte händliche Nachrichten

Als Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes fungiert seit Dienstag Magistratsassessor Dr. Frankenbach.

Eine Besichtigung und Prüfung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden durch den Provinzial-Inspektor, Medizinalrat Dr. Roth-Frankfurt findet am 1. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Exercierplatz vor der neuen Artilleriekaserne statt.

Volksekreter a. D. Strube dahier erhielt den Kgl. Kronenorden 4. Kl. — Dem Rektor a. D. Kries in Wiesbaden ist der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

Ein neues Oryngenpräparat, einzig bisher bekanntes, anerkannt wirksamstes Mittel gegen alle Magen- und Darmbeschwerden.

Die glänzenden Erfolge, die bei der Behandlung selbst hartnäckigster Fälle von Magen-, Leber- und Darmbeschwerden mit dem neuen Oryngenpräparat erzielt wurden, machten dieses Mittel in kürzester Zeit außerordentlich berühmt in der ganzen Welt und in Tausenden von Familien als Hausmittel unentbehrlich. Durch das Oryngenpräparat wird dem Organismus die nötigen Sauerstoffmengen zugeführt, die zur Beseitigung aller schädlichen Keime, welche häufig Ursache schwerer Erkrankungen sind, beitragen. Zu gleicher Zeit aber wird dadurch die Verdauung geregelt, der Appetit gefördert und die Lebenskraft gehoben. Bei akuten und chronischen Magenkatarrhen, nervösen Verdauungsstörungen, Magenverengung, Darmkrankheiten, Stuhlverstopfung sowie bei Leber- und Nierenleiden erwies sich Oryngen als ein außerordentlich wirksames, zuverlässiges und reich wirkendes Mittel. Der Sauerstoff, welcher die fäulenden und ernährenden Stoffe, die im Stomach enthalten sind, unterwirft, dringt auch in die verborgenen Stellen der Verdauungsorgane ein und bewirkt in Kürze vollkommenen Verfall auch jener Patienten, die durch längere Krankheit ziemlich erschöpft gekommen und geschwächt worden sind. Wenn Sie daher an irgend einer Magen- oder Darmleiden laborieren, besorgen Sie sich sofort in der Apotheke eine Schachtel Oryngen und Sie werden sich von der Wirksamkeit in Kürze überzeugen.

Preussischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus. — Berlin, 14. Mai.

Schnell wird der Etat des Abgeordnetenhaus' erledigt, es folgt der Etat des Finanzministeriums, und da beginnt der alte Kampf um die Altpensionäre. Die Parteien wünschen eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre, doch der Finanzminister legt auch heute kopfschüttelnd die Hand auf den Kassettenbeckel. Die Regierung sei außerstande... Bei der Frage der Dienstverpflichtung der Beamten fragt Herr v. Jellisch den Finanzminister nach der weiteren Erledigung der Besoldungsvorlage. Herr Dr. Henke erklärt, in Preußen könne die Besoldungsvorlage verabschiedet werden. Aber das Haus dürfe nicht über den Rahmen der Vorlage hinausgehen. Dann werden Theaterfragen besprochen, und nachdem man sich einige Zeit über die Vorlage der Dienstverpflichtung der Beamten hin- und hergeirrt, verlegt man sich auf morgen. Dann wird die Gesamtabstimmung über die Vorlage erfolgen.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 14. Mai.

Vom Ministerpräsidenten Dr. Loh. Präsident Graf von Helldorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Etat des Abgeordnetenhaus.

Zur Beratung steht nur der Remunerationssatz des Abgeordnetenhaus' und derselbe Fonds aus dem Etat des Abgeordnetenhaus'. Eine Kommissionsresolution verlangt eine Erhöhung des Remunerationssatzes für das nächste Jahr.

Das Haus nimmt beibehaltung des Fonds an und stimmt der Resolution zu.

Darauf beschließt das Haus die noch nicht erledigte Position des Extraordinarius des Landwirtschaftsministeriums, die Mittel für die innere Kolonisation fördert und erklärt die mit zur Beratung stehende Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg für 1912 für erledigt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums.

Altpensionärsfonds

Darauf liegt ein Antrag v. G. v. L. (konf.) vor, die Bezüge der Altpensionäre und ihrer Hinterbliebenen demnach gesetzlich zu regeln, daß ohne besonderen Antrag eine Pensionserhöhung gewährt wird, die nach Proportionen zwischen der alten und der nach den neuen Pensionstafeln zu berechnenden Pension festgesetzt wird.

Ein Antrag v. Jellisch (konf.) ersucht um Vorlegung eines Entwurfs, durch den die Ruhegehälter der vor dem 1. April 1903 in den Ruhestand getretenen Staatsbeamten und Richter und die Witwen- und Waisengelder unter besonderer Berücksichtigung der geringeren Pensionen erhöht werden.

Herr v. Jellisch (konf.) begründet den Antrag. Nur ein Gesetz kann hier helfen. Die Konventionen werden nicht eher rufen, bis in Preußen die berechtigten Wünsche der Altpensionäre erfüllt sind.

Finanzminister Dr. Henke: Die eingehende Prüfung der Materie hat ergeben, daß die Regierung sich anerkennen muß, einen Gesetzentwurf einzubringen. (Lebhafter Beifall.) In Preußen liegen eben die Verhältnisse anders als im Reich, da wir in Preußen den Altpensionären aus dem Etat der Unterhaltungsanstalten zahlen, im Reich aber bisher aus solchen Fonds. Sollten wir jetzt einen Gesetzentwurf einbringen, so würde das weittragende Folgen haben, auch für die anderen Bundesstaaten, für die Kommunen und vielleicht auch für die Privatwirtschaft. Wo wirklich ein Bedürfnis vorliegt, ist überall schon eine Unternehmung gemacht. Es geht nicht allen Altpensionären schlecht; wir würden also bei einer gesetzlichen Regelung viele Mittel dorthin geben, wo sie gar nicht nötig sind. Ein schematisches Gesetz ist daher nicht möglich. Wir können auch ebenso wenig bestimmen, daß nunmehr jeder Altpensionär einen bestimmten Prozentsatz mehr erhalten soll. Würde man ihnen eine Quote gewähren, so würden sie bald damit nicht mehr zufrieden sein, sondern die volle Spannung zwischen der alten und der neuen Pension verlangen. Es würden

48 Millionen Mark erforderlich sein, um die Altpensionäre den Ruhepensionären gleichzustellen. Einen solchen Betrag können wir sehr leicht leisten. Nach den neuen Grundätzen wird jeder Pensionär auf ein bestimmtes Alter festgelegt, auf dem die Pensionäre auf bestimmte staatliche Fonds hingewiesen werden. Das Gehaltsverhältnis der Altpensionäre wird dabei gesichert. Die Wünsche hinsichtlich der Lebensversicherung können wir auch nicht anerkennen, da es nicht angebracht ist, daß eine einzelne Klasse der Pensionäre herausgehoben wird. Sobald sich herausstellt, daß die Fonds zu klein sind, werden sie vergrößert, so daß kein bedrückter Altpensionär abgewiesen zu werden braucht. Auch die

Frage der Würdigkeit muß hier eine Rolle spielen, politische und religiöse Momente jedoch nicht. Es ist z. B. doch nicht angebracht, einem Käufer, der durch Verstoß in eine schismatische Lage gekommen ist, Zuwendungen zu machen. Man darf sich hier bei der ganzen Frage nicht allein vom Herzen leiten lassen, sondern muß auch die finanzielle Lage Preußens, der Kommunen und des Reichs berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

Herr v. dem Hagen (konf.): Nach den eben geäußerten Worten des Finanzministers muß man fast der Ueberzeugung sein, daß dem Antrag keine Folge gegeben wird. Deshalb glaube ich doch, daß die Regierung anerkennen sollte, daß die Altpensionäre ein Recht haben, an dem Etat des Abgeordnetenhaus' teilzunehmen. Das ist ein Recht, das die Regierung nicht leugnen kann. Wenn man das anerkennen will, so muß man auch die Wünsche der Altpensionäre berücksichtigen. Die Regierung ist also selber außerstande, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als sie es früher getan hat.

in Preußen und im Reich durchaus nicht so verwickelt.

Herr v. dem Hagen (konf.): Bei der Verteilung der Unterhaltungsanstalten der Behörden ist nicht nach den Vorschriften. Man kann also das Verlangen nach einer gesetzlichen Regelung nicht unberücksichtigt lassen. Die Unterhaltungsanstalten der Behörden sind eine notwendige Einrichtung, aber das ist ja praktisch nicht möglich.

Herr v. dem Hagen (konf.): Die Prüfung der Würdigkeit ist eine Verleumdung der Altpensionäre. Die erforderlichen Mittel lassen sich an anderen Stellen einfinden.

Inzwischen ist ein Antrag der Budgetkommission eingegangen, der sich mit dem konfessionellen Antrag deckt.

Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen. Der konfessionelle und der fortschrittliche Antrag werden damit erledigt.

Es folgt die Frage der Dienstverpflichtung der Beamten, die im Zusammenhang mit einem zurückgestellten Titel des Finanzministeriums beraten werden soll. Hierzu liegen zahlreiche Anträge vor.

Auf eine Anregung des Abg. Frhr. v. Jellisch (konf.) erklärt Finanzminister Dr. Henke: Welche Schicksale die Besoldungsvorlage im Reich haben wird, ist nicht nach dem Willen des Abgeordnetenhaus' zu entscheiden. Es ist sehr wünschenswert, daß die preussischen Beamten die Bezüge erhalten, welche die Regierung als notwendig anerkennt hat. (Beifall.) Die Regierung schließt nur eine Vorberatung an ihren Wunsch auf Verabschiedung der Vorlage, nämlich daß das Haus nicht über den Rahmen der Vorlage hinausgeht, was die Vorlage verlangt; denn dann würde die Regierung nicht das Interesse an der Verabschiedung haben.

In einer langen Geschäftsordnungsdebatte sprechen die einzelnen Parteiführer den dringenden Wunsch aus, daß die Besoldungsvorlage noch vor Ausbruch des Krieges erledigt werde. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers werden darauf sämtliche Anträge zurückgezogen. Die zurückgestellten Titel des Finanzministeriums und der Eisenbahnenverwaltung werden unter dem Vorbehalt der Annahme der Besoldungsvorlage unverändert beibehalten, und es wird eine Resolution der Budgetkommission angenommen, daß in dem Falle, daß durch Änderungen in der Besoldungsordnung der Bedarf für Besoldungsverbesserungen sich ändert, der Mehrbedarf im Wege des Haushaltsplans anzufordern ist.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Herr v. dem Hagen (konf.): Der Zustand, den wir für die königlichen Theater bewilligen müssen, gibt uns das Recht, auch hier Kritik zu üben. Anzunehmen ist die Ausführung des Projekts. Leider sind in Berlin die Preise der Billets sehr hoch. Das Repertoire ist einseitig.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

Herr v. dem Hagen (konf.): Das Repertoire unserer Oper ist so einseitig, daß es gefährlicher als über Stühle ist, es, hier eine Kritik über künstlerische Verhältnisse zu führen. Wir haben in Berlin einen Mangel an Künstlern, auf den wir stolz sein können.

gezeigt hat. Die Redner der einzelnen Parteien befehlen nacheinander die Rednertribüne und verbreiten sich über die auswärtige Lage. So gar Gedächtnis werden dabei geleistet, als Herr Mumm gegen Herrn Wendel polemisiert und zum Gaudium des Hauses dessen Gedächtnis vorlas. — Morgen kommt die zweite Rednergarnitur zu Worte.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

257. Sitzung vom 14. Mai.

Vom Bundespräsidenten Dr. Solf. Präsident Dr. Solf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Eröffnungssatz für Südwestafrika.

Die Kommission schlägt vor, daß beschlossene Darlehen von fünf Millionen Mark an die Randviertelsschulden in zwei Raten zu zahlen, also zunächst nur 2,5 Millionen.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich bitte um Wiederholung der Regierungsvorlage, die die 5 Millionen auf einmal verlangt.

Herr v. dem Hagen (konf.): Ich pflichte dem Staatssekretär bei.

Der Kommissionsbescheid wird gegen die Konfessionellen ausgedrückt erhalten.

Eine Forderung der Kommission, die gesetzlich zum Ausdruck bringen will, daß Grundeigentum und Vermögenswerte in Südwestafrika mit zu den Eisenbahnbauten usw. herangezogen werden soll, wird zurückgezogen, nachdem der Staatssekretär den Gehalt einer entsprechenden Verordnung zugesagt hatte. Die Reste des Schuldensatzes werden abgelehnt.

Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Handelsabkommen mit Japan, betreffend gegenseitigen Schutz gewerblichen Eigentums in China, werden ohne Erörterung angenommen.

Das auswärtige Amt.

Staatssekretär von Jagow: Die Lage auf dem Balkan ist nach den Friedensschlüssen zu einem gewissen Abkühlen gelangt. Nach den schweren Prüfungen des türkischen Reiches nehmen wir an, daß jetzt bessere Zustände eintreten werden. Grundsätzlich ist der Entschluß der türkischen Regierung, Reformen in Armenien einzuführen, offensichtlich erwünscht.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unter Berücksichtigung der Balkanstaaten werden wir stets entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

herübergefallen: „Es lebe Deutschland!“, wenn ich mich dem Rufe schließe: „Vive la France!“ (Lachen und Unruhe bei den bürgerlichen Varietäten.)

Es nimmt Abg. Spahn (Zentr.) das Wort. (Unser Leser finden den kogn. Bericht an der Spitze der vorliegenden Nr. abgedruckt.)

Abg. Prinz v. Salm-Salm (konf.): Ich bin Anhänger des Friedens. Wenn Österreich volle Bewegungsfreiheit verlangt, so müssen wir es auch für uns tun. Mit Befriedigung hören wir nach den Erklärungen des österreichischen Ministers die freundschaftlichen Beziehungen seines Landes zu England fest. Die Bemühungen einer Verständigung mit England wollen wir unverbrochen fortsetzen, ein Krieg mit England wäre ein Verbrechen und ein Unfug.

Die Verständigungssaktion der Diplomaten ist von den Sympathien beider Völker getragen. Seit Frieden dem Großen hatten wir eigentlich nur auf die Ablehnung von England. Seine Haltung von 1870 werden wir ihm nie vergessen. Trotz aller heuristischen Nachrichten glauben wir an die Erhaltung des Friedens. Wir wünschen auch die Erhaltung der Türkei. Wendels Ruf „Vive la France!“ war hier nicht angebracht. Wo sind die maßgebenden französischen Stellen, die eine Verständigung mit Deutschland wünschen? Dabei haben wir es Frankreich erwidert, daß zum Krieg für die beiden verlorenen Provinzen ein großes Kolonialrecht zu schaffen. Das war ein kolonialer Akt. Wie steht es mit der Deklaration? Für die dritte Haager Konferenz sollten wir nach dem Muster anderer Staaten eine Studienkommission einsetzen. (Beifall.)

Staatssekretär von Jagow: An dem Widerspruch Österreichs gegen die Wahl Rambos als Vizepräsident der Konferenz hat Sir Edward Grey Bedingungen geknüpft, die noch der Prüfung bedürfen.

Abg. Goltz (konf.): Die glänzende Lage Amerikas ergibt sich daraus, daß es keine Rüstungen kennt. Die Arbeitskraft unserer Soldaten ergibt in 20 Jahren einen Wert von 100 Milliarden. Für Frankreich und Deutschland ist daher eine Rüstungsentscheidung dringend nötig. Die Wahlen in Frankreich sind ein Zeichen für die eminente Friedensliebe, die im französischen Volke lebt. Nicht glückselig war allerdings das Schicksal des Abg. Wendel. Die Verweigerung einer Karte durch die Berliner Große Kaufmannschaft an einen französischen Reichstagsabgeordneten war töpisch und taktlos. Unsere Politik muß unserem Handel offene Türen schaffen. Wir brauchen ein internationales Verkehrsrecht. Die noch im Innern bei uns von einer kleinen Minderheit betriebene Bewegungspolitik ist eine laubereiche Pflanze. (Beifall.)

Staatssekretär von Jagow: Ich habe mich nicht zum Widerspruch hinsichtlich der Verhandlungen geäußert, sondern festgestellt, daß die Angriffe von russischer Seite ausgegangen sind, und daß gegen häufige Angriffe eine Reaktion einzusetzen pflegt.

Abg. Dr. Czerwik (konf.): Das ist nicht auf zu brechen. Die von der Kommission beantragte Entscheidung über die Ausbildung unserer Diplomaten geht uns viel zu sehr ins Einzelne. In der Vergangenheit sind wir nach Bismarcks Rezept mit vollem Recht in der Hinterhand geblieben. Wenn Frankreich und Chauvinismus vorwirft, so steht es den Deutschen im eigenen Auge nicht. Die Fremdenlegation ist keine ehrenvolle Einrichtung. Gute Beziehungen zu Russland wünschen auch wir, aber es fragt sich, ob Dr. Czerwik Erklärung, daß wir die Handelsverträge nicht kündigen würden, zweckmäßig waren. Die Verhandlungen mit England werden wir, lassen wir und dabei aber nicht über den Rest darbringen. Deshalb verlangt sich England immer noch, die Verluste Deutschlands im Weltkrieg zu entschädigen? Nicht einmal das! Das ist ein Schicksal, das wir nicht anerkennen. Was bedeutet Schicksal? Wenn der Wille zum Frieden nicht da ist! Wir müssen bereit sein zum Frieden, aber gerüstet zum Kriege. (Beifall.)

Abg. Schulz-Bornberg (konf.): Der Krieg muß nicht ausbrechen, solange es menschliche Lebenskräfte gibt. Selbst den Zukunftsstaat würde endlich ein kultivierter Nachbar auflaufen. (Beifall.) Unser Nationalfahnen soll keine Fahnen mehr nach Russland unternehmen, damit kein Anlaß zur Verleumdung unserer Beziehungen gegeben wird. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unser letzte Anfrage wegen der Entscheidung aus dem Dürrenkriege haben wir selber noch keine Antwort bekommen. Die französische Regierung gibt alle minderjährigen Fremdenlegationäre auf unseren Antrag an. (Beifall.)

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die großen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer geliebten, un-ergriffenen Entschlafenen

Frau Anna Maria Brass
geb. Heep

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Brass und Kinder.

WIESBADEN (Kiedrichstr. 4), 15. Mai 1914.



Wetterfeste Qualitäten

und zweckmässige Formen finden Sie in
meiner Abteilung für Loden u. Sportkleidung
Die Preise sind äusserst niedrig kalkuliert.

- Touristen-Anzüge** Mk. 25.- bis 64.-
Loden-Mäntel Mk. 18.50 bis 44.-
Loden-Pelerinen Mk. 12.- bis 36.-
Sportthosen Mk. 7.50 bis 24.-

Sportstutzen, Wickelgamaschen (Teufel's „Mars“
Gamaschen und Bänder), Rucksäcke.

Für Damen und Kinder
Loden-Mäntel u. Pelerinen
in grösster Auswahl, sehr preiswert.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

la. blauweissen Gartenkies

liefert in Körben und Stücken von 70 Pfg. an, lose in Karren
von 38 Pfg. an und in 1/2 und 1/4 Waggonen von 48 Pfg. an
per Zentner frei Haus bzw. Garten

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Telefon 2376
(Wiederverkäufer Rabatt).

Am 25. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit abgegrenztem Keller und Hausgarten **Geisbergstrasse Nr. 17** hier, 22 ar, 91 qm, 140,000 Mark gemeiner Wert, Eigentümer: **Fräulein Marie Lohmann** hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 7. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.



Wiesbadener

Möbelheim

Aufbewahrung von Möbeln,
Haus- und Privatgütern Reise-
gepäck, Instrumenten, Chais-
sen, Automobilen etc. etc.
Lagerungsmaschinen, aus-
genommen Wärfelsystem, Sicher-
heitskammern, vom Mieter
selbst verschlossen.



Hofspediteur Sr. Majestät
Grossfürst, Russ. Hofspediteur
Spedition und Möbeltransport.
Bureau: **Nikolasstrasse 5.**

Tresor mit Stahlrollen für
Wertpapiere, Silberkassette etc.
unter Verschluss der Mieter.
Prospekte und Bedingungen
gratis und franko. Auf Wunsch
Besichtigung einzuholen oder
Möbel etc. und Kostenvor-
anschläge.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.

Mainzerstrasse 51/2
Künstliche Zähne, Zahnkronen aller Systeme. — Zahnziehen
schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigen. — Sprechstunde
Berufstg vorm. 9—11 Uhr, nachm. 2—5 u. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Wir geben

uns die grösste Mühe, unsere Kundschaft stets zufrieden-
zustellen und bitten daher

diejenigen Herren

die unser Geschäft noch nicht kennen, einen Versuch zu machen
Wir verkaufen wenig getragene Maßgarderoben, in den ersten
Werkstätten Deutschlands teils aus Seide gearbeitet, ein Stoff und
Haltbarkeit unübertroffen, in eigener Werkstatt wieder tadelloso
instand gesetzt, und bieten unsere neuen Garderoben eine
stauende Kaufgelegenheit.

Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge

die früher bis 120 gekostet, jetzt nur 20, 25, 30 u. höher.
Sakko-Anzüge, 1- und 2-reihig, 14, 18, 22, 28 usw.
Paletots u. Ulster, 12, 16, 20, 24
Gummi-Mäntel von 12 an. — Hosen von 3 an.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge auch leihweise.

Kaufhaus für Herren-Garderoben

WIESBADEN MAINZ
Marktplatz 21, 1 Treppe Schusterstr. 34, 1 Treppe
Einziges Geschäft dieser Art am Platz

Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft

Man staunt über die Vorteile!
Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit
überzeugen, denn unsere als
vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder,
Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren,
Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Haushalts-
artikel sind von bester Qualität und äusserst vorteilhaft.
Reichhaltigster Katalog gratis.
Hans Hartmann, Aktien-
gesellschaft, **Eisenach 23**

**Kinder-
Wäsche**
Hemdchen Schürchen
Jäckchen fleckleichen
Windeln Leibchen
Franz Brüning Neff.
Bingen a/Rh. Schmittstr. 8

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 13
ist bei der Gesellschaft **Wohn & Co.,**
G. m. b. H., in Eintrage eingetragen
worden. Der Sitz der Gesellschaft ist
nach Wiesbaden verlegt.
Eisenach, den 5. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht

Tüchtiges, fleißiges Mädchen
gegen höchsten Lohn gesucht.
Dirsch, Schwalbacher Strasse 61

Fast neuer
Rohrplattenkoffer

preiswert zu verkaufen
Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Motorrad zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sean Diefenbach

Uhrmachereifer

Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 6 p.

empfiehlt sein großes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

zu äusserst billigen Preisen.

Reparaturen billig

Zur
Bekämpfung von
Haarausfall,
Schuppen,
Jucken der Kopfhaut
verwenden Sie nur
Dehawa

Die Kopfnerven werden nicht
gereizt, sondern nur die Haar-
papillen mild zu neuer
Tätigkeit angeregt. Wöchentlich
2-3 mal sanft in die
Kopfhaut einreiben, daher
sehr sparsam im Verbrauch.
Dehawa.

Haarnährstoff

bildet ein Schutzmittel gegen
Haarkrankheiten, die sich
durch verschärfte Haaraus-
fall einstellen können.
Das Haar wird seidig weich
und glänzend.
Jede Flasche enthält neuesten
Spritzverschluß.
Dehawa ist überall ausprobiert
und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots: Drogerie Otto Siebert,

am Schloß; Drogerie Machen-

heimer, Bismarckring 1; Drogerie

W. Graefe, Webergasse; Viktoria-

Apotheke, Rheinstr. 45; Drogerie

Bruno Backe, Taunus-Strasse 5.

Drogerie Otto Lille, Moritzstr. 12

Seelbach's

Uhren- und Goldwarengeschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 46
Telef. 40

Telef. 40

Trauringe

in größter Auswahl in allen Preislagen
Gravieren um-
sonst sofort reell und billig.

Kursbericht mitgeteilt von **Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.**

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Berliner Börse.			Londoner Börse.		
Kurse vom 13. Mai 14. Mai			Kurse vom 13. Mai 14. Mai			Kurse vom 13. Mai 14. Mai			Kurse vom 13. Mai 14. Mai			Kurse vom 13. Mai 14. Mai		
Preussische Konsols	77.80	77.30	Reichsbank-Anteilsscheine	136.20	136.20	4 1/2% Pfälz. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	97.30	97.30	3 1/2% Reichsanleihe	77.75	77.50	2 1/2% Englische Konsols	74 1/2	75
unk. 1918	86.70	86.70	Oesterr. Kredit-Aktion	192.50	192.50	4 1/2% Preuss. Bodenk.	95.90	95.90	Berliner Handelsgesellschaft	108.10	107.80	4 1/2% Argentinier 1897/1900	80 1/2	81
Staatsanleihe	98.60	98.50	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	105.—	603.75	4 1/2% Preuss. Ctralb. 1912	95.30	95.40	Commerz- und Disc.-Bank	117.—	117.—	3 1/2% Mexikaner	97 1/2	97 1/2
Reichsanleihe	91.20	91.30	Blei- u. Silberh. Brannsch.	77.50	77.50	4 1/2% Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.60	95.60	Darmstädter Bank	240.12	239.37	Aetloncom	196 1/2	196 1/2
unk. 1918	17.10	77.30	Chem. Werke Albert	447.20	445.—	3 1/2% K.-Obl.	96.30	96.30	Disconto Commandit	187.82	187.75	Canada Pacific	101	100 1/2
Badische Anl. unk. 1921	16.70	86.65	Chem. Fabrik Goldenberg	231.—	231.—	3 1/2% Preuss. Pfandbr.-Bank	97.60	97.60	Dresdner Bank	140.87	140.50	Chicago Milwaukee	21 1/2	20 1/2
Bayern	98.60	98.60	Chem. Fabrik Griesheim	247.50	249.50	3 1/2% K.-Obl.	95.75	95.75	Nationalbank f. Deutschland	111.50	111.—	Denver prof.	23	29 1/2
unk. 1920	17.15	77.15	Hochster Farbwerke	599.75	597.75	3 1/2% Rhein. Hyp.-Bank 1914	84.50	84.50	Schaffhausen'scher Bankver.	108.—	108.10	Eric com.	138	137 1/2
Hessen	85.—	85.05	Buderns Eisenwerke	104.70	104.70	3 1/2% u. 1923	86.—	86.—	Niederwaldbahn	18.50	18.—	Louisville Nashville	3 1/2	3 1/2
unk. 1921	84.80	84.70	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	306.50	307.50	3 1/2% Kom.-Oblig.	85.—	85.—	Southern Railway com.	152.75	152.50	Rock Island	24 1/2	25 1/2
Württemberg	87.80	97.80	Südd. Eisen-Ges.	131.—	131.—	3 1/2% Rh.-W.-Bodenk.-Pfdbr.	84.—	84.—	Union Pacific com.	21.—	20.75	Chartered	158 1/2	160
Frankfurter Rente	77.60	77.60	3 1/2% Oesterr. Staatsb.-Oblig.	73.20	73.—	3 1/2% u. 1922	83.50	83.50	Mittelmeerbahn	154.37	154.87	Goldfields	2 1/2	2 1/2
Oesterr. Goldrente	85.80	85.50	3 1/2% Südbahn-Oblig.	50.90	50.80	3 1/2% Rheinprovinz-Anleihe	87.—	87.—	Princo Henri	91.25	90.87	Randmines	6 1/2	6 1/2
unk. 1921	82.05	82.—	3 1/2% Prag-Dux-Eisenb.	71.40	71.20	3 1/2% u. 1922	87.—	87.—	Baltimore und Ohio	191.75	191.50	De Beers	16 1/2	16 1/2
Staatrente	82.05	82.—	4 1/2% Ung. Lokaleisenb. S. II.	91.80	91.80	3 1/2% u. 1922	89.90	89.90	Canada Pacific	165.—	165.—	Aracanda	6 1/2	6 1/2
einl. Rente	83.40	85.—	4 1/2% Missouri Pacific 1905.	55.75	55.75	3 1/2% u. 1922	87.20	87.20	Türkenlosse	241.62	241.75	Bank-Diskont.	3 1/2	3 1/2
Silberrente	85.40	85.—	4 1/2% Anatolier Serie I.	90.25	90.25	3 1/2% Frankf.-Stadtanleihe U.	88.30	88.30	Allgem. Elektrizitäts-Ges.	219.37	211.62			
Papierrente	85.40	85.—	3 1/2% Bay.Hyp.u.W.-Bk.Pfdbr.	97.40	97.40	4 1/2% Kölner	95.50	95.50	Bochumer Gustafsh.	357.60	357.70			
Ungar. Goldanleihe	70.—	70.—	4 1/2% Berliner Hyp.-Bk.	95.75	95.75	3 1/2% Wiesbadener „abgest.“	—	—	Concordia Bergwerk	123.75	124.50			
Goldrente	81.65	81.50	3 1/2% Frkf. Hyp.-Bank	86.40	86.40	3 1/2% „87, 96, 98, 1902	—	—	Deutsche-Luxemb. Bergwerk	228.—	227.50			
Staatrente	—	80.85	3 1/2% u. 1920	96.50	96.50	3 1/2% „1900/01 1903	—	—	Gelsenkirchener Bergwerk	180.—	180.25			
Holländische Rente	64.70	64.80	4 1/2% Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	96.—	96.—	4 1/2% „1915 1903	—	—	Harpener	175.25	176.—			
Portugiesen, Serie III	93.60	93.70	3 1/2% Hamb. Hyp.-Bank	95.40	95.80	4 1/2% „1937 1903	—	—	Hohenslohe-Werke	108.—	103.—			
Russen 1890	77.—	77.—	3 1/2% u. 1921	95.50	95.50	4 1/2% „Ser. II 1908	—	—	Laurahütte	141.25	—			
„1890	86.60	86.60	3 1/2% Meis. Hyp. Bank	88.—	86.—	4 1/2% „Ser. III 1912	—	—	Fayon Mannstätt St.-A.	123.70	123.70			
„1902	86.60	86.60	4 1/2% u. 1912	95.80	95.80	4 1/2% Obl. Höchst. Farb.	99.—	99.—	Rhein-Nass. Bergwerk	194.—	194.50			
„1905	86.10	86.10	3 1/2% Nass. Ldsbk.-Schuld.	91.50	91.50	3 1/2% Badische 1887er Lose	185.50	185.50	Rheinische Stahlwerke	157.70	157.70			
Schweden 1890	—	—	3 1/2% „F. G. H. K. L.	91.50	91.50	3 1/2% Köln-Mindener	143.30	143.30	Linde's Eismaschinen	122.20	122.—			
Unif. Türkei 1903	—	—	3 1/2% „M. N. P. Q.	91.50	91.50	3 1/2% Oldomb. 40 Taler	128.50	128.50	Siemens & Halske	211.—	211.—			
Argentinier 1890	99.80	99.70	3 1/2% „R. S.	91.50	91.50	3 1/2% Braunschweiger 20 Taler	202.—	202.—	Thiedorhall	63.—	63.75			
Chinesen 1898	—	86.75	3 1/2% „T. X.	91.50	91.50	3 1/2% Meiningen 7 Gulden	37.75	—	Hamburger Packetfahrt	128.20	127.70			
Japan. Anleihe 1905	99.10	99.30	3 1/2% „Y. W.	99.—	99.—	3 1/2% Oesterr. 1860er	—	—	Norddeutscher Lloyd	111.49	111.—			
Indones. Mexikaner	41.50	—	4 1/2% „Y.	99.—	99.—	3 1/2% Mailänder 10 Lire	41.—	—	4 1/2% Hamb. Packetf.-Obl. IV	101.60	101.60			
„	64.15	64.20	4 1/2% „Z.	99.—	99.—	3 1/2% Venediger 30 Lire	74.—	—	4 1/2% Horne-Oblig.	99.39	99.—			
						3 1/2% Ungar. 100 Gulden	457.—	—	4 1/2% Hannov. Bodenk.-Pfdbr.	95.75	96.75			
						3 1/2% Scheek London	0.48 1/2	204 8 1/2	Reichsbank-Diskont.	4 1/2	4 1/2			

4 1/2% reichsmündelsichere Hessische Landes-Hypothekenbank-Pfandbriefe mit Staatsgarantie Serie Xa, XXIII—XXV

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Festvorstellungen v. 13.—18. Mai.

Freitag, den 15. Mai 1914. (3. Tag)
Der Richter von Salamea.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon
de la Barca. Für die deutsche Bühne
überarbeitet von Adolf Wilbrandt.

Verfasser:
Der König: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt
Der Richter: Herr Schmitt

Spezialleitung: Herr Regal.
Dekorative Einrichtung: Herr Wösch.
Ober-Spektakel-Schmied.
Kostümische Einrichtung: Herr Gerdorfer.
Ober-Spektakel-Schmied.
Nach dem 1. Aufzuge (1. Bild) haben
15 Minuten, nach dem 2. Aufzuge (4. Bild)
10 Minuten Pause statt.
Anfang 7.30 Uhr Ende n. 10 Uhr
Erhöhte Preise
Samstag: Auf Allerhöchsten Befehl: Don
Juan, Kung. Hb.
Sonntag: Auf Allerhöchsten Befehl: Robert
und Bertram, Kung. Hb.
Montag: Auf Allerhöchsten Befehl: Oberon,
Kung. Hb.

Residenz-Theater

Wiesbaden.

Freitag, den 15. Mai 1914.

Die spanische Fliege.

Schauspiel in 3 Akten von Franz Arnold
und Ernst Bach.

Anfang 7.30 Uhr Ende n. 9.30 Uhr
Samstag: Fella. Die ferne Prinzessin.
Mischspiel in 3 Akten.
Sonntag: Als ich noch im Hühnerstall.

Kur-Theater Wiesbaden.

Freitag, den 15. Mai 1914

Die Tangoprinzeßin.

Woffe mit Gesang und Tanz in drei
Akten von Kurt Kraay und Jean Kren.

Anfang 8 Uhr Ende n. 10.30 Uhr
Samstag: Die ideale Gattin.

Bereinigter Frankfurter Stadttheater

(Opernhaus)

Freitag: Endlich allein.

Sonntag: Töcke.

Sonntag: Parfüm.

(Schauspielhaus)

Freitag: Jekermann.

Sonntag: Der dunkle Punkt.

Sonntag nachm.: Emilia Galotti, Abbe.

Die eiste im Mai.

Prinz Heinrich Flug 1914.

Kontrollstelle Wiesbaden
Exerzierplatz an der Schliersteinerstraße

Ueberfliegen über Wiesbaden

Sonntag, den 17. Mai 1914, voraussichtlich von 9 Uhr an

Eine beschränkte Zahl von Karten zur Beobachtung
des Ueberfliegens neben der Kontrollstelle ist im städti-
schen Verkehrsbüro für Mk. 2.— erhältlich.

Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt.

1. Deutsches Volkstrachtenfest

in Mainz 20.—25. Mai 1914

Vom 20. bis einschl. 25. Mai, täglich
3—4 Musikkapellen auf dem Festplatz

Festprogramm:

Mittwoch, 20. Mai: Abholen der auswärtigen
Trachten und Vereine. Abends 8 Uhr
in der Stadthalle: Feierlicher Begrüßungs-
kommers unter Mitwirkung städtischer Vereine.

Donnerstag, 21. Mai: (Hauptfesttag):
Abnehmen deutscher Delegierten.
Freitag, 22. Mai: Festtag der Trachten.
Freitag, 22. Mai: Festtag der Trachten.
Freitag, 22. Mai: Festtag der Trachten.

Freitag, 22. Mai: Abends 6 Uhr in der
Stadthalle: Vortrag von Chören; Zählmeyer-Fahnenzieher, Spandauer-
Märschplatin von über 150 Personen, geleitet von Gg. Weinbauer,
Chiemgauer Volkslieder.

Samstag, 23. Mai: Nachmittags 3 Uhr: Kinderfest. — Militär- und Land-
feste, Ehrenplatin u. Hohenbräutchen, Vortrag von Chören
und Brillantenwerk.

Sonntag, 24. Mai: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. — Vortrag von Chören
und Konzert in der Stadthalle. — Bayerischer Hahnenkamm. — Abends
4 Uhr: Feiertliche Preisverteilung.

Montag, 25. Mai: Mainzer Volkstag. — Nachmittags 2 Uhr: Beginn
des Ochsenbratens. — Abends 6 Uhr: Ausschneiden des Ochsen.
Konzerte, Schlußball, Großes Brillantenwerk.

Eintrittspreise für Festplatz u. Stadthalle: Km. 20., 21. u. 22. Mai
50 Pfg.; 23., 24. und 25. Mai 30 Pfg.; Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pfg.;
Zwei Kinder eine Tageskarte; Tageskarten 2.50 Mk.; Eintritt für Volkstrachten-
fest: Während den Wettkämpfen in der Stadthalle am 21. Mai: 1 Mk.;
2 Mk. Balkon, Sitzplatz; 3 Mk. Balkon nummeriert. — Alles Nähere durch die
Festleitung und Zugprogramm.

Der Festausschuß.

Freitag 22. Mai: Abends 6 Uhr in der
Stadthalle: Vortrag von Chören; Zählmeyer-Fahnenzieher, Spandauer-
Märschplatin von über 150 Personen, geleitet von Gg. Weinbauer,
Chiemgauer Volkslieder.

Samstag, 23. Mai: Nachmittags 3 Uhr: Kinderfest. — Militär- und Land-
feste, Ehrenplatin u. Hohenbräutchen, Vortrag von Chören
und Brillantenwerk.

Sonntag, 24. Mai: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. — Vortrag von Chören
und Konzert in der Stadthalle. — Bayerischer Hahnenkamm. — Abends
4 Uhr: Feiertliche Preisverteilung.

Montag, 25. Mai: Mainzer Volkstag. — Nachmittags 2 Uhr: Beginn
des Ochsenbratens. — Abends 6 Uhr: Ausschneiden des Ochsen.
Konzerte, Schlußball, Großes Brillantenwerk.

Eintrittspreise für Festplatz u. Stadthalle: Km. 20., 21. u. 22. Mai
50 Pfg.; 23., 24. und 25. Mai 30 Pfg.; Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pfg.;
Zwei Kinder eine Tageskarte; Tageskarten 2.50 Mk.; Eintritt für Volkstrachten-
fest: Während den Wettkämpfen in der Stadthalle am 21. Mai: 1 Mk.;
2 Mk. Balkon, Sitzplatz; 3 Mk. Balkon nummeriert. — Alles Nähere durch die
Festleitung und Zugprogramm.

Der Festausschuß.

Freitag 22. Mai: Abends 6 Uhr in der
Stadthalle: Vortrag von Chören; Zählmeyer-Fahnenzieher, Spandauer-
Märschplatin von über 150 Personen, geleitet von Gg. Weinbauer,
Chiemgauer Volkslieder.

Samstag, 23. Mai: Nachmittags 3 Uhr: Kinderfest. — Militär- und Land-
feste, Ehrenplatin u. Hohenbräutchen, Vortrag von Chören
und Brillantenwerk.

Sonntag, 24. Mai: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. — Vortrag von Chören
und Konzert in der Stadthalle. — Bayerischer Hahnenkamm. — Abends
4 Uhr: Feiertliche Preisverteilung.

Montag, 25. Mai: Mainzer Volkstag. — Nachmittags 2 Uhr: Beginn
des Ochsenbratens. — Abends 6 Uhr: Ausschneiden des Ochsen.
Konzerte, Schlußball, Großes Brillantenwerk.

Eintrittspreise für Festplatz u. Stadthalle: Km. 20., 21. u. 22. Mai
50 Pfg.; 23., 24. und 25. Mai 30 Pfg.; Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pfg.;
Zwei Kinder eine Tageskarte; Tageskarten 2.50 Mk.; Eintritt für Volkstrachten-
fest: Während den Wettkämpfen in der Stadthalle am 21. Mai: 1 Mk.;
2 Mk. Balkon, Sitzplatz; 3 Mk. Balkon nummeriert. — Alles Nähere durch die
Festleitung und Zugprogramm.

Der Festausschuß.

Freitag 22. Mai: Abends 6 Uhr in der
Stadthalle: Vortrag von Chören; Zählmeyer-Fahnenzieher, Spandauer-
Märschplatin von über 150 Personen, geleitet von Gg. Weinbauer,
Chiemgauer Volkslieder.

Samstag, 23. Mai: Nachmittags 3 Uhr: Kinderfest. — Militär- und Land-
feste, Ehrenplatin u. Hohenbräutchen, Vortrag von Chören
und Brillantenwerk.

Sonntag, 24. Mai: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. — Vortrag von Chören
und Konzert in der Stadthalle. — Bayerischer Hahnenkamm. — Abends
4 Uhr: Feiertliche Preisverteilung.

Montag, 25. Mai: Mainzer Volkstag. — Nachmittags 2 Uhr: Beginn
des Ochsenbratens. — Abends 6 Uhr: Ausschneiden des Ochsen.
Konzerte, Schlußball, Großes Brillantenwerk.

Eintrittspreise für Festplatz u. Stadthalle: Km. 20., 21. u. 22. Mai
50 Pfg.; 23., 24. und 25. Mai 30 Pfg.; Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pfg.;
Zwei Kinder eine Tageskarte; Tageskarten 2.50 Mk.; Eintritt für Volkstrachten-
fest: Während den Wettkämpfen in der Stadthalle am 21. Mai: 1 Mk.;
2 Mk. Balkon, Sitzplatz; 3 Mk. Balkon nummeriert. — Alles Nähere durch die
Festleitung und Zugprogramm.

Der Festausschuß.

Günstige Gelegenheit für Brautleute u. Pensionen

zum Einkauf von Möbeln.

8 kompl. pol. Schlafzimmer, Speisezimmer u. versch. Schränke,
Waschkommode usw., alles fast neu zum bill. Preis sofort abzugeben

Möbelhandlung Anton Maurer Bleichstraße 34

4575 Telefon 4575

Alle neuen Formen für

Frühjahr und Sommer

sind bereits eingetroffen.

Damen-Stiefel

und Schuhe

zum Preise von

Mk. 6.50 bis Mk. 16.50.

Für Herren

dieselben Preise.

Moderne

farbige Schuhe

in größter Auswahl

Spezialität: Dr. Diehl-Stiefel

Bitte unsere 7 Auslagen zu besichtigen.

Schuhhaus W. Ernst, Wiesbaden

Marktstraße 23 Ecke Wagemannstraße.

Gegründet 1893. Telefon 3055.

Regenschirme

kaufen Sie vorteilhaft direkt bei der

Schirmfabrik Renker :: Wiesbaden

Marktstraße 32 — Telefon 2201.

M. Frorath

Nachfolger

Kirchgasse 24

Cis

Schränke

J. B. Anhermüller, Bingen,

gegenüber der Polize-

Station — Goldwaren — Optiker — Gebr. 1834. — Mitglied der

Union der Goldwaren- u. Silberwaren-Händler in Bingen.

Grillen, Trauringe, Goldwaren, Schmuck, Schmiedekunst.

Reinigung, Teppich-Reinigung, Reinigung und Färberei

von Möbel- und Dekorationsstoffen

Teppich-Entstäubung mittelst Druckluft

Entmottung v. Polstermöbel

La. Apfelwein

30 Pfg. per Flasche

Borsd. Apfelwein

35 Pfg. per Flasche

Apfelwein-Sekt

1.25 und 1.90 per Flasche

Johannisbeer-Sekt

1.40 per Flasche

empfehlen in bester Qualität frei Haus

Jacob Stenge

Apfelwein-Kell. u. Schaumweinhandl.

Sonnenberg-Wiesbaden

Telephon 2030.

Muffel. billig!

1 Posten

Kostüm-Stoffe

Herren-Ware, 140 cm. breit

herst. engl. u. gediegene Stoffe

p. Mtr. 150 225 300 375

jeht M. 25 30 35 40

Meine berühmte Qualität:

Blau reinwooll.

Herren-Cheviots

140 cm. breit

Stoff zum jeht 10 M.

Kostüm

160

Stoff zum jeht 1650

Kostüm

2000

Reife

für Knaben, Jungen, Knaben

Schulmädchen, Knaben

per Meter jeht 125 140 250 350

95 Pf. M. 25 30 35 40

Frau

Löwenstein Wwe.

Mainz

13 Bahnhofstraße 13

1. Stock. Kein Laden

Heirat! Kleinfest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest

fest, fest, fest, fest, fest, fest